

DIE HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK IM JAHR 2014

Höhepunkte.....

Zehn Jahre nach dem Bibliotheksbrand

Zehn Jahre nach dem Bibliotheksbrand am 2. September 2004 informierte die Herzogin Anna Amalia Bibliothek in einer Pressekonferenz über die Arbeiten zur Bewältigung der Brandfolgen. Der Vorsitzende des Stiftungsrates der Klassik Stiftung Weimar, Thüringens Kulturminister Christoph Matschie, bezeichnete die Wiederherstellung des Bibliotheksgebäudes und großer Teile der Bestände als »gewaltige Aufbauleistung«, die durch das Mittun vieler zu einer Erfolgsgeschichte geworden sei. Was in den vergangenen zehn Jahren geleistet wurde, sei ein wohl kaum zu überbietender Ausdruck von Zivilcourage und bürgerschaftlichem Engagement. »Die Rettung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihrer Bestände hat Menschen und Institutionen aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammengeführt. Das hat gezeigt: Kultur ist ein kräftiges Band, das diese Gesellschaft vereint. Sie ist Geschichte und Identität, die uns Kraft für das Meistern solcher Herausforderungen gibt«, so der Stiftungsratsvorsitzende. Noch nie seien von einer einzelnen Institution so viele komplexe Restaurierungen in einem so kurzen Zeitraum realisiert worden.

Bei dieser Gelegenheit konnte die Bibliothek eines ihrer wertvollsten Bücher präsentieren, das bei den noch andauernden Arbeiten zur Sichtung und Identifizierung der sogenannten Aschebücher wiedergefunden wurde: die 1543 in Nürnberg gedruckte Erstausgabe des Hauptwerks von Nikolaus Kopernikus *De Revolutionibus Orbium coelestium*, Libri VI. In dieser berühmten Schrift hat Kopernikus nachgewiesen, dass die Erde um ihre eigene Achse rotiert und Teil eines um die Sonne kreisenden Planetensystems ist. Nur wenige Bücher haben den Blick der Menschheit auf die Welt und auf sich selbst so nachhaltig verändert. Das Weimarer Exemplar, das trotz der Ascheränder und des verbrannten Buchdeckels einen nahezu vollständigen Text aufweist, enthält Anstreichungen, eine Zeichnung und Kommentare eines zeitgenössischen Lesers. Es wird in der Spezialwerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut in Weimar-Legefeld sorgfältig restauriert.

Restaurieren nach dem Brand und Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts

In der Jahresausstellung *Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek* (Laufzeit bis 9. August 2015) werden Stand und Fortschritte der Restaurierungsarbeiten anschaulich dargestellt. Es wird gezeigt, wie die Möglichkeiten zur Erhaltung der geschädigten Bücher und Notenhandschriften aus der Zeit des 16. bis 20. Jahrhunderts genutzt worden sind. Restaurierungsfachlich steht das in Weimar praktizierte Konzept der Mengenbehandlung bei der Einband- und Papierrestaurierung im Vordergrund. Die Bibliothek hat bei der Bewältigung der Brandfolgen von Anfang an auf Kooperation gesetzt: Das Ergebnis ist ein europaweites und bis nach Japan reichendes interdisziplinäres Netzwerk aus 27 Werkstätten und anderen Dienstleistungsunternehmen, Prüflaboren, Hochschulen und Bibliotheken, deren Beteiligung an der Restaurierung der Bücher vom Weimarer Brandfolgenmanagement koordiniert wird.

Die Ausstellungseröffnung am 29. August fand im Kontext des 10. Nationalen Aktionstags für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts mit einem umfangreichen öffentlichen Programm im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek statt. Der Aktionstag am 30. August wurde von der Allianz Schriftliches Kulturgut Erhalten getragen, einem Zusammenschluss von zwölf großen Bibliotheken und Archiven mit umfangreichen historischen Beständen. Die diesjährigen Vorträge, Filme und Besichtigungen standen unter dem Motto *Neue Wege in der Mengenrestaurierung*. Ausstellung und Jahrestag waren auch Themen in den Hauptnachrichten (*Tagesschau*) des Ersten Deutschen Fernsehens, der 19 Uhr-Sendung von *Heute* des ZDF sowie der *Tagesschau* des Schweizer Radio und Fernsehens. Das Medienecho war insgesamt breit und vielfältig.

Zum Aktionstag wurde der *Weimarer Appell* veröffentlicht mit der Forderung, die gefährdeten Originale der schriftlichen Überlieferung in Deutschland in gleicher Weise wie bauliche Denkmäler zu sichern. Zu den



Nikolaus Kopernikus: *De Revolutionibus Orbium coelestium*, libri VI, 1543



Jahresausstellung *Restaurieren nach dem Brand*, Historisches Bibliotheksgebäude, Renaissancesaal, Fotowand

Erstunterzeichnern gehörten Aleida Assmann/Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Michael Krüger/Schriftsteller, Karl Lagerfeld/Modeschöpfer, Christian Meier/Historiker, Anne-Sophie Mutter/Musikerin, Helmut Schmidt/Bundeskanzler a. D., Friede Springer/Verlegerin, Nike Wagner/Intendantin, Christina Weiss/Staatsministerin für Kultur a. D. und Wim Wenders/Filmmacher. Ranga Yogeshwar war als einer der Erstunterzeichner persönlich nach Weimar gekommen und hat sich in einer stark beachteten Rede für die Originalerhaltung auch in digitalen Zeiten eingesetzt (siehe S. 26). Auf den Online-Plattformen im Internet wurde der Appell bis Jahresende von etwa 4.000 Personen unterstützt.

Fördermaßnahme der VolkswagenStiftung abgeschlossen

Erfolgreich abgeschlossen wurde die Fördermaßnahme der VolkswagenStiftung zur Restaurierung von brandgeschädigten Büchern. Aufgaben des Projekts waren die Entwicklung von Restaurierungsmethoden an schwer brandgeschädigten Ledereinbänden (Teil 1) sowie die Entwicklung eines interaktiven Online-Moduls zur Sichtung und Dokumentation nicht identifizierter Aschebücher mit dem Ziel, die Fachöffentlichkeit an der Identifizierung der Fragmente zu beteiligen (Teil 2).

Die Fragestellungen waren aufgrund der komplexen Schadensbilder an Einbandmaterialien und Papieren forschungs- und zeitintensiv. Sie machten für Teil 1 einerseits die Weiterentwicklung traditioneller Techniken notwendig (z. B. Abnahme teilweise verkohlter Buchrücken mittels Facing-Methode), andererseits erforderte die Charakterisierung der brandgeschädigten Leder Hintergrundforschungen zu historischen Verfahrenstechniken (z. B. Oberflächenbehandlung der Einbanddeckel mit Eiklarfirnis; Altrestaurierungen) und Prüfung von Behandlungsmethoden verwandter Disziplinen (Lederarchäologie). Teil 2 galt einer Schadensgruppe von 25.000 Bücherresten ohne Einbände aus dem Brandschutt. Darunter befinden sich ca. 1,2 Mio. erhaltenswerte Blätter. Bis 2014 wurden 3.475 Titel mit ca. 600.000 Seiten nach der Restaurierung digital

reproduziert und über das Dokumentenmanagementsystem der Bibliothek *Monographien digital* online gestellt. Die hier präsentierte »Sammlung Aschebücher« ist Ergebnis und Ausweis einer neuen, durch den Brand von 2004 mitgeprägten Identität der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Durch den Brand war ein Teil der Bücher darüber hinaus so stark geschädigt, dass sie nicht mehr oder nur schwer identifiziert werden konnten, so dass die Fachöffentlichkeit via Internet unterstützend einbezogen wurde. Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen (Zielgruppen: Geschichte, Kulturwissenschaften, Germanistik, Archive, Bibliotheken) übermittelten ab Mai 2012 über Blogs (http://oraweb.swkk.de/digimo_online/digimo.entry, Link »Aschebücher«) ihre Hinweise interaktiv an die Bibliothek. Durch die Digitalisierung der restaurierten Bücherreste ergaben sich neben der Identifizierung auch neue Wege der Rekonstruktion. Zu unterschiedlichen Zeitpunkten aufgefundene und restaurierte Fragmente wurden nicht mehr in einer realen, jedoch in einer virtuellen digitalen Bindung zusammengeführt und lassen sich in der Online-Präsentation als zusammengehörig erkennen.

Beide Aufgabenfelder konnten mithilfe der Fördermittel zu einem Leitprojekt ausgebaut werden, dessen Ergebnisse – neben zwei Publikationen in Form von Sammelbänden – in der Bilanzausstellung *Restaurieren nach dem Brand* (2014/15) und in journalistischen Reportagen etwa der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung und des Wissenschaftsmagazins der VolkswagenStiftung einem größeren Publikum vorgestellt wurden. Die beiden in 30 Teilaufgaben gegliederten Themenfelder des Projektes wurden in wesentlichen Punkten auf zwei Workshops und auf zwei Weimarer Kolloquien vorgestellt und diskutiert. Zwischen 2008 und 2014 wurden etwa 950.000 Euro an Fördergeldern der VolkswagenStiftung ausgegeben.

Brandfolgenprojekte

Der Arbeitsstand bei den beim Bibliotheksbrand beschädigten 118.000 Bänden ist folgender: Von den 37.000 wasser- und hitzegeschädigten Bänden stehen 36.000 der



Nationaler Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts
am 30. August 2014, Studienzentrums



Restaurierungswerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut
in Weimar/Legefild

Benutzung wieder zur Verfügung. Die restlichen 1.000 Einbände sollen planmäßig 2015 bearbeitet werden. Von den 25.000 Bänden mit schweren Brand- und Ascheschäden an den Papieren konnten bisher 530.000 Blatt bearbeitet werden, das entspricht ca. 2.700 Bänden. In der Legefelder Spezialwerkstatt wird eine neu entwickelte Technologie für die brandgeschädigte, fragile Papiersubstanz eingesetzt. Es wurde mit der Bearbeitung der besonders wichtigen Sammlung der Musikhandschriften begonnen.

Die Zahl der nach dem Bibliotheksbrand wiederbeschafften Drucke liegt bei 11.000 Titeln. Für 9.000 Titel steht ein Exemplar exakt derselben Ausgabe zur Verfügung, für den Rest eine andere Auflage oder vergleichbare Ausgabe. Insgesamt sind seit 2004 im Projekt Wiederbeschaffung historischer Drucke 45.000 alte Bücher neu in den Bestand integriert worden, davon 17.500 als Geschenk.

Veranstaltungshöhepunkte und Besucher

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft feierte 2014 mit Shakespeares 450. Geburtstag zugleich das 150. Jahr ihres Bestehens. Im Vorfeld ihrer großen Jahrestagung lud sie zusammen mit der Bibliothek zu einer Vortragsreihe ein, bei der Shakespeares Werk – exemplarisch an seiner berühmtesten Tragödie *Hamlet* – sowie die lange Tradition der Shakespeare-Jubiläen vorgestellt und neu erschlossen wurden. So sprachen Roland Weidle, Bochum, (19. März), Tobias Döring, München, Präsident der Deutschen Shakespeare Gesellschaft (26. März) und Isabel Karremann, Würzburg (2. April). Außerdem war »Shakespeare« Thema einer Ausstellung, die die Herzogin Anna Amalia Bibliothek zusammen mit der Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar vom 17. April bis 9. Mai 2014 präsentiert hat. Im Blickpunkt standen Meisterwerke des Buchbinderhandwerks. Die renommierte britische Vereinigung Designer Bookbinders hatte zusammen mit Mark Getty und der Bodleian Library, Oxford, einen entsprechenden Wettbewerb durchgeführt. Die Buchbinder konnten selbst ein Werk von William Shakespeare, in welcher Ausgabe und

Sprache auch immer, auswählen, um es neu zu binden. Zweiundachtzig Objekte auf dem höchsten Stand der handwerklichen und kreativen Meisterschaft wurden gezeigt.

Unter den Einzelveranstaltungen sind folgende hervorzuheben: Christina Weiss, Kulturstatsministerin a. D., hielt am 15. März einen Vortrag über *Die Bibliothek – Herz der Kulturation*. Aus Anlass des 250. Geburtstages von Johann Friedrich Cotta, dem »Napoleon des deutschen Buchhandels«, stellte Bernhard Fischer sein neues Buch *Johann Friedrich Cotta – Verleger, Entrepreneur, Politiker* erstmals der Öffentlichkeit vor (7. Mai). In Erinnerung an den vor 100 Jahren geborenen Arno Schmidt führten Jan Philipp Reemtsma und Joachim Kersten sein Hörspiel *Wieland oder die Prosaformen* auf (13. Juni). In der Reihe *Fremde Freunde? Polnische Autoren im Dialog* lasen Radek Knapp *Herrn Kukas Empfehlungen* und Franio (8. Oktober) und Szczepan Twardoch aus seinem Roman *Morphin* (20. November). Am 29. Oktober diskutierten der Pianist Alfred Brendel, der Schriftsteller Péter Esterházy und der Literaturwissenschaftler Klaus Reichert über das Komische in der Musik und Literatur. Der Abend wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung veranstaltet und war Teil der Reihe *Europäische Begegnungen*. In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (30. Oktober) hieß es begeistert: »Und weil alle drei, die an diesem Abend nebeneinander im Studienzentrums der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar sitzen, viel von Beckett gelernt haben, sehen wir plötzlich Alfred Brendel, einen der bedeutendsten Pianisten der Welt, und Péter Esterházy, einen der größten europäischen Erzähler, so vor uns, wie wir sie nie zuvor gesehen haben: als Schüler des bayerischen Sprach-Anarchisten und Wortzerklauberers Karl Valentin.«

Die Vortragsreihe der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. (GAAB) und der Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs e. V. »Im Schatten der Titanen« – literarische Texte der Weimarer Goethezeit wurde fortgesetzt: Gerhard R. Kaiser, Weimar, sprach über Friedrich Justin Bertuchs Übersetzung des *Don Quijote* (12. März), Alexander Košenina, Hannover über August von Kotzebue: *Die deutschen Kleinstädter*



Alfred Brendel, Péter Esterházy und Klaus Reichert im Gespräch über das Komische in der Musik und Literatur, 29. Oktober 2014, Studienzentrum

(9. April), Charlotte Kurbjuhn, Berlin über *Karl Ludwig von Knebel: Sammlung kleiner Gedichte* (14. Mai), Jochen Golz, Weimar, Präsident der Goethe-Gesellschaft, über *Johann Christoph Sachse: Der deutsche Gil-Blas* (11. Juni).

Die GAAB finanzierte und organisierte darüber hinaus wieder vier mehrtägige Schülerseminare für Leistungskurse der Oberstufe. Außerdem wurden in Zusammenarbeit mit der Weimarer Mal- und Zeichenschule unter dem Titel *Das Buch – Objekt der Kulturgeschichte* drei Werkstatttage für Kinder ab der 4. Klassenstufe veranstaltet. Dafür hatte sich ein privater Sponsor gefunden.

Im Jahr 2014 haben insgesamt 134.000 Besucher das Historische Bibliotheksgebäude besucht, darunter 84.000 den Rokokosaal (2013: 80.000) und 50.000 den Renaissanceaal (2013: 45.000). Zu den besonderen Gästen zählten der Regierungschef von Liechtenstein Adrian Hasler (21. Februar), der amerikanische Botschafter John B. Emerson (2. April), der Schauspieler Sir Kenneth Branagh (27. April), die Vize-Präsidentin des Bundestages Claudia Roth (27. August) sowie verschiedene Landesinnenminister mit Bundesinnenminister Thomas de Maizière und dem Vorsitzenden des Innenausschusses des Bundestages Wolfgang Bosbach (4. September) und der Entertainer Harald Schmidt (6. Oktober).

Forschungsverbund und wissenschaftliche Projekte

Nachdem 2013 der Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel ins Leben gerufen wurde, konnte das Weimarer Teilprojekt *Goethes Bibliotheken in Weimar* zum 1. April seine

Arbeit aufnehmen. Begonnen wurde mit der Analyse der 2.300 Entleihungen Goethes aus der Herzoglichen Bibliothek zwischen 1778 und 1832. Grundlage sind die Ausleihjournale, deren Eintragungen unter Berücksichtigung von Überträgen, Kontexten und Relationen (z. B. Weitergabe an dritte Personen als Spur intellektueller Netzwerke) in eine Projektdatenbank eingepflegt werden. Insgesamt konnten bis Jahresende 580 Entleihungen bearbeitet werden. Die Identifizierung der entlehnten Werke umfasst die Zuordnung der bibliographischen Daten und die Bestimmung erhaltener Exemplare im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek bzw. der Klassik Stiftung Weimar. Zur Klärung der Erwerbs- und Aussonderungsprozesse werden Archivalien wie z. B. Zugangsjournale und Bandkataloge konsultiert. Die autoptische Prüfung der identifizierten Ausleihexemplare auf Spuren des Gebrauchs (z. B. handschriftliche Marginalien) bzw. Nicht-Gebrauchs (z. B. nicht aufgeschnittene Lagen) wurde aufgenommen.

Neu begonnen wurden 2014 zwei Projekte, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert: Die Digitalisierung von etwa 4.000 deutschen Drucken des 17. Jahrhunderts, die nur in Weimar nachgewiesen sind (Fördervolumen ca. 225.000 Euro), und die Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung (Fördervolumen ca. 258.000 Euro). Nicht bewilligt hat die DFG die Erschließung der politischen Satirezeitung *Der Wahre Jacob*. Illustriertes humoristisch-satirisches Monatsblatt, Jahrgänge 1 bis 50 (1884–1933). Das Projekt hätte gut in den Kontext der bereits bearbeiteten Zeitschriften *Simplicis-*

simus und Jugend – Wochenschrift für Kunst und Leben gepasst und soll jetzt ehrenamtlich realisiert werden.

Zu einem guten Ende gekommen ist ein Mammutunternehmen: Mehr als ein Jahrzehnt ihres Lebens hat Lea Ritter-Santini den italienischen Büchern Carl Ludwig Fernows gewidmet. Der Ertrag ihrer bibliographischen und philologischen Grundlagenarbeit in den Bibliotheken und Archiven Weimars sowie verschiedener italienischer Städte liegt jetzt vor: *Italienische Bibliothek. Die Sammlung Carl Ludwig Fernows in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar* liest sich wie ein Querschnitt durch den italienischen Büchermarkt des 16. bis 18. Jahrhunderts. Schwerpunkte der Sammlung, die Fernow 1803 aus Rom mit nach Weimar brachte, bilden Kunstgeschichte und ästhetische Theorie, Sprache und Literatur sowie Geschichte und Landeskunde. Ab 1804 Privatbibliothekar Anna Amalias, wurde Fernow zum gefragten Vermittler der »italischen Bildung« (Goethe) – als Gesprächspartner und Buchbesitzer, der die Werke aus seinem reichen Reservoir auch verlieh. Nach seinem Tod

wurde die Sammlung für die Herzogliche Bibliothek erworben und blieb vollständig erhalten, bis der Brand von 2004 auch sie versehrte. Der Katalog ermöglicht es jedoch, ihre Spuren zu lesen: in den Regalen der Bibliothek und in den Werken der Schriftsteller, die sie, von Fernow kundig angeleitet, studierten. Der kommentierte zweibändige Katalog, der im Wallstein Verlag gedruckt wurde, enthält neben Beiträgen verschiedener Wissenschaftler auch den großen kulturgeschichtlichen Essay von Lea Ritter-Santini über Fernow. Sie hatte das Manuskript in seiner Rohfassung noch vollendet, als sie nach schwerer Krankheit am 5. Juni 2008 starb. Durch ihren Tod veränderte und verzögerte sich der Editionsplan dieser deutsch-italienischen Unternehmung, die viele Köpfe an vielen Orten unter ihrer kundigen und kritischen Anleitung versammelt hatte. Zu den Mitarbeitern in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek gehörten viele Kollegen, die ihre Persönlichkeit und ihren inzwischen ebenfalls verstorbenen Mann Walter Ritter nicht vergessen werden.

Medienbearbeitung

Elektronische Medien halten Einzug

In den zurückliegenden Jahren wurden zuerst Offline-Medien wie CD, CD-ROM und DVD, später Online-Medien, die durch eigene Digitalisierung entstanden oder deren Lizenzierung durch Programme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurden, in den Bestand der Bibliothek eingliedert. Seit 2014 halten vermehrt auch käuflich erworbene bzw. lizenzierte E-Books, Datenbanken und E-Journals der Verlage (born digitals) sowie frei zugängliche E-Medien (Open Access) Einzug. Die organisatorischen Grundlagen dafür sind zwei neu entwickelte Geschäftsgänge, die das Bearbeiten dieser Medien einheitlich regeln; außerdem ein mit dem Wissenschaftsverlag de Gruyter ausgehandelter Rahmenlizenzvertrag, zu dessen Zustandekommen das abgestimmte Zusammenwirken der Bibliotheken des Forschungsverbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel beigetragen hat. Der Vertrag geht über die sonst üblichen Regelungen insofern hinaus, als er für die drei Bibliotheken weitergehende Rechte vorsieht, als sie derzeit auf dem Markt üblich sind. Dazu gehören u. a. die Erlaubnis zur Indexierung der elektronischen Texte und Nutzung der Ergebnisse für Bibliothekskataloge und Discoverysysteme, das Recht zum Migrieren der Texte in andere Formate zum Zweck der Langzeitarchivierung und besondere Serviceleistungen des Verlages. Auch die Dokumentlieferung und Fernleihe der E-Medien sind benutzerfreundlicher geregelt. Auf dieser Basis sind Erwerbungen elektronischer Medien besser zu vertreten, auch vor dem Hintergrund steigender Kosten sowie stagnierender oder sinkender Erwerbsmittel. Der Abschluss weiterer Verträge ist für 2015 in Vorbereitung. Außerdem haben die an der Bearbeitung elektronischer Medien beteiligten Mitarbeiterinnen der Abteilung im zurückliegenden Jahr durch den kollegialen Austausch mit anderen Bibliotheken,

Fortbildungen und drei Informationsveranstaltungen von Bibliotheksdienstleistern ihr Know-how auf dem Gebiet der E-Medien auf den neuesten Stand gebracht. Dabei wurden auch verschiedene Plattformen der Aggregatoren verglichen, die an der Schnittstelle zwischen Rechteinhabern, Bibliotheken und deren Kunden eine sinnvolle Präsentation der E-Medien ermöglichen. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 7.671 neue E-Medien in den Bestand der Bibliothek aufgenommen. Insgesamt können die Leserinnen und Leser der Herzogin Anna Amalia Bibliothek inzwischen 402.000 elektronische Online-Medien nutzen.

Verantwortungsbewusstes Aussondern

Nur in begründeten Fällen sollten mehrere Exemplare eines Buchs in Bibliotheken aufbewahrt werden. In der Regel sind Bibliotheken bestrebt, Dubletten und weitere Mehrfachexemplare zu vermeiden. Das liegt zum einen am begrenzten Magazinraum. Dieser ist teuer und endlich, so dass zugunsten neuer Erwerbungen (sogenannter »Zuwachs«) doppelt und mehrfach vorhandene Bücher häufig ausgesondert werden. Zum anderen kann es sinnvoll sein, Bücher aus dem Bestand auszugliedern, um das Sammelprofil zu schärfen. Auch manche veralteten oder beschädigten Medien stehen deshalb auf dem Prüfstand. Allerdings hat sich der Umgang mit diesem Thema in den letzten Jahrzehnten stark verändert: So waren in der Vorgängereinrichtung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB), der Zentralbibliothek der deutschen Klassik, in den 1970er Jahren ganze Fachgebiete wie Technik, Landwirtschaft, Theologie, Geographie, Medizin, Naturwissenschaft und Sport jeweils ab Erscheinungsjahr 1851 für die Aussonderung vorgesehen. Nach den offiziellen Statistiken sind bis 1978 insgesamt 20.000 Bände ausgegliedert und antiquarisch verkauft worden. Problematisch ist dabei der

Umstand, dass auch ältere Drucke ausgesondert wurden. Bei älteren Drucken stellt sich die Dublettenfrage generell anders, weil ältere Bücher sich oft in individuellen Merkmalen (z. B. durch einen vom Buchbesitzer in Auftrag gegebenen Einband) voneinander unterscheiden. Besonders problematisch ist aber, dass unter den verkauften Büchern auch solche waren, die Goethe als Bibliotheksbenutzer ausgeliehen hatte. Außerdem wurden die Aussonderungen in den Zugangsbüchern und Katalogen in der Regel nicht dokumentiert, so dass nur in wenigen Fällen klar ist, was einmal vorhanden war und weggegeben wurde. Positiv erscheinen heute dagegen Hinweise darauf, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek das Unternehmen damals nur mit gebremstem Elan betrieben und zum Teil sogar unterlaufen haben. Allerdings wäre es unangemessen, die heutige Sichtweise ohne weiteres auf das damalige Vorgehen zu übertragen. Vielmehr ist es angebracht, das eigene Verfahren in der Gegenwart verantwortungsbewusst zu organisieren.

Nach den politischen und gesellschaftlichen Änderungen von 1989/90 und dem Veränderungsprozess, dem auch die Bibliotheken daraufhin unterworfen waren, wurde im Freistaat Thüringen 1996 eine Richtlinie über die Abgabe von Bibliotheksgut an die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek und andere Thüringer Bibliotheken erlassen. Sie wurde 2003 durch eine neue Fassung ersetzt, die bis 2008 gültig war. Danach war der Umgang mit dem Thema unter Beachtung der einschlägigen Gesetze und Verordnungen den einzelnen Bibliotheken überlassen. Mitarbeiter der Abteilung Medienbearbeitung haben deshalb 2012 in Abstimmung mit der Bibliotheksleitung und der Verwaltung der Klassik Stiftung eine eigene Richtlinie entworfen. Die Richtlinie bestimmt vor allem, welche Medien nicht ausgesondert werden dürfen.

Dazu gehören:

- Bestände, die von NS-Raubgut- oder anderen Restitutionsverfahren betroffen sind
- Handschriften
- Drucke, die vor mehr als hundert Jahren erschienen sind
- Drucke, von denen kein weiteres oder nur ein weiteres Exemplar nachgewiesen ist
- als Archivexemplare oder Belege eingegangene Exemplare
- Deposita und Dauerleihgaben anderer Eigentümer
- Bestände mit relevanten Provenienzmerkmalen
- Mehrfachexemplare, für die erkennbarer Bedarf besteht
- Bestände der Sondersammlungen

Es wird deutlich, dass alte Drucke ebenso wenig ausgesondert werden dürfen wie Bestände der Sondersammlungen, selbst wenn es sich dabei um neuere Bücher handelt. Es kommen nur Medien aus den letzten hundert Jahren in Frage. Auch diese dürfen nicht angetastet werden, wenn es sich um seltene Drucke handelt. Damit wird Rücksicht auf den Leihverkehr genommen.

Die Richtlinie wurde vom zuständigen Thüringer Ministerium und von Vertretern des Bundes gebilligt, worauf die eigentliche Arbeit beginnen konnte: Es wurde ein Geschäftsgang für die Bearbeitung der auszusondernden Medien konzipiert und zur Dokumentation der Vorgänge ein Formular erstellt.

Nach einer Probephase Ende 2013 werden seit 2014 routinemäßig Bücher auf eine Aussonderung hin überprüft. Dabei geht es nicht um Büchermassen, sondern um Einzelfallentscheidungen, die sich in verschiedenen Situationen als sinnvoll erweisen: Insgesamt wurden 2.900 Katalogeinträge für eine Prüfung gekennzeichnet, ca. 600 dieser Fälle sind bereits bearbeitet, davon wurden 282 Bände ausgesondert und 314 Bände in der Sammlung belassen. Beispiele für die Aussonderungen sind: der zweite Nachdruck des Großen Duden in der 16. Auflage von 1968, der in fünf Exemplaren vorhanden war, drei von vier Exemplaren des Wörterbuchs der Medizin von 1956 und Das große Modem-Buch in der dritten Auflage von 1993. Die Aussonderungen sind jederzeit im Onlinekatalog, an den Exemplaren selbst und in den Bibliotheksakten nachvollziehbar. Auch wenn die Erfahrungen aus den ersten zwölf Monaten der Anwendung positiv sind, werden erst die kommenden Jahre zeigen, ob aus den heiklen Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit in dieser wichtigen Frage die richtigen Schlüsse gezogen wurden.

Restitutionsverfahren als Wiedergutmachung von Unrecht

Wissenschaftliche Bibliotheken sind mit einer Vielzahl von verschiedenen Fällen konfrontiert, in denen die Rückgabe von Sammlungsgegenständen (Restitution) oder die Entschädigung der Anspruchsberechtigten rechtlich und moralisch geboten ist. Neben Büchern und anderen Gegenständen, die Verfolgten des Nationalsozialismus geraubt wurden, gehören auch zum Teil ganze Bibliotheken, die im Zuge der Bodenreform in der Sowjetischen Besatzungszone ihren damaligen Besitzern entzogen wurden, und die Bücher von DDR-Bürgern, die seit den 1950er Jahren ihre Heimat verließen, Besitztümer sogenannter »Republikflüchtlinge«. Obwohl weder die angesprochenen Regime noch die historischen Umstände vergleichbar sind, besteht doch eine Übereinstimmung darin, dass der Entzug des Eigentums, hier der Bücher, nach heutigen rechtsstaatlichen Maßstäben als Unrecht anzusehen ist. Im zurückliegenden Jahr häuften sich die Bodenreform-Fälle, weil ein darauf bezogenes Gesetz (Lastenausgleichsgesetz) eine Frist vorsah, die es Museen und Bibliotheken unter bestimmten Umständen erlaubte, bis November 2014 die in ihren Beständen befindlichen Gegenstände für die öffentliche Nutzung bereitzustellen (Nießbrauch). Die Magazine der Herzogin Anna Amalia Bibliothek beherbergen unter anderem einen Teilbestand aus einer ehemaligen Thüringer Schlossbibliothek, deren Bücher Ende 2014 im Rahmen einer gütlichen Einigung durch die Bezahlung einer Entschädigung aus Landesmitteln auf Dauer für die Forschungsbibliothek erworben wurden. In einem ähnlichen Fall wurden die Bücher an den Erben der früheren Eigentümer zurückgegeben. Für die Rückgabe oder Erwerbung weiterer Adelsbibliotheken, bei denen die Rechtslage ähnlich ist, werden derzeit entsprechende Vorarbeiten wie Recherchen nach betroffenen Exemplaren, das Aufstellen von Listen, die Durchsicht von Zugangsbüchern etc. durchgeführt. (Die Namen der Anspruchsberechtigten bleiben auf Wunsch der Beteiligten ungenannt.)



Horst Hussel, Zehn erotische Sonette, Radierung, 1992



Walter Sachs, Oleg, Holzschnitt, 2009

Im Jahr 1953 reiste der Inhaber einer Weimarer Leihbücherei aus der DDR in die Bundesrepublik aus. Die von ihm zurückgelassene Habe, darunter ca. 1.500 Bücher, wurde konfisziert und der damaligen Thüringischen Landesbibliothek Weimar angeboten. Bei Recherchen in den Inventaren dieser Jahre konnten im zurückliegenden Jahr immerhin knapp 400 Bände aus diesem Vorbesitz identifiziert werden. Vermutlich wurden die restlichen Bände, weil sie Dubletten waren oder nicht zum Profil der Bibliothek passten, an andere Institutionen weitergereicht. Hier waren die Anspruchsberechtigten so großzügig, zugunsten der HAAB auf den Großteil der Bücher zu verzichten. Solche Verfahren tragen wesentlich zur Versöhnung und zur Wiedergutmachung des früheren Unrechts bei, soweit das überhaupt möglich ist.

Erwerbung besonderer Einzelstücke und Sammlungen . . .

Einzelstücke

Im Jahr 2014 wurden 56 weitere Stammbücher erworben, darunter zahlreiche Stücke, die von Stammbuchhaltern aus Thüringen stammen und Einträge von Personen des mitteldeutschen Kulturraums enthalten. Das Stammbuch Denkmal der Freundschaft von Johann Friedrich Gerlich enthält Einträge u. a. aus Artern und ist mit zahlreichen Illustrationen, Kupferstichen und drei Stickbildern ausgestattet. Das Stammbuch des Edmund Koch aus Gotha enthält Einträge seiner Freunde und Seminarkollegen u. a. aus Gotha und Weimar sowie Noten, ein Aquarell, drei humoristische Bleistiftzeichnungen, drei Tuschezeichnungen, einen Wortspiel-Zirkel und ein Deckfarbenbildchen.

Die Beispiele von Samisdatliteratur mit Bezügen zu Thüringen und Weimar konnten um weitere seltene Arbeiten vermehrt werden; hervorzuheben ist der zweite Jahrgang der in Weimar und Jena erschienenen Zeitschrift Dämmerungen, die aktuelle Texte mit Auszügen und Zitaten klassischer Autoren konfrontierte. Nach Ausweis der Onlinekataloge ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek die einzige wissenschaftliche Bibliothek die diese Zeitschrift nun vollständig im Bestand führt. Außerdem wurden Vor-Wende-Ausgaben der Untergrund-Zeitschriften Schaden, Entwerter-Oder, U.s.f. sowie Univers, Verwendung, Zweite Person und Aber erworben, die zum Teil zahlreiche Beiträge von Weimarer bzw. Thüringer Autoren, Graphikern und Fotografen enthalten. Zu den besonders seltenen Fällen ist der auf dem Markt sehr gesuchte erste Jahrgang der Zeitschrift Herzattacke zu zählen, der in zwei Heften 1989 erschien.

Der Bestand buchkünstlerischer Arbeiten von Horst Hussel, der 2014 seinen 80. Geburtstag mit Ausstellungen und Veranstaltungen u. a. in Weimar feierte, konnte um fünf originalgraphische Arbeiten vervollständigt werden, zu denen auch das Graphikbuch Zehn erotische Sonette aus der Berliner Graphikpresse gehört, das 1992 in einer Auflage von nur 150 nummerierten Stücken erschien. Als Geschenk eines Sammlers fand ein Originaldruckstock des Weimarer Künstlers Walter Sachs Eingang in die Sammlung, von dem das damit gedruckte Blatt Oleg – eine Gabe zum Jahrestreffen der Pirckheimer-Gesellschaft von 2009 in Weimar – bereits im Bestand der Bibliothek vorhanden war.

Zu den 2014 erworbenen Ersatzexemplaren gehören z. B. die von Friedrich Nicolai verlegte Ausgabe der Schriften Katharinas II. von Russland, Bibliothek der Großfürsten



Bibliothek der Großfürsten Alexander und Konstantin (1783–1788), Frontispiz in Bd. 1 und Einbände

Alexander und Konstantin (Berlin und Stettin 1788), die in einem prachtvoll gebundenen Exemplar aus der Bibliothek von Friedrich Ludwig Graf von Solms-Wildenfels erworben wurde oder die weltweit nur in Weimar nachweisbare und nun ersetzte zweite Ausgabe von Johann Michael Dilherrs *Weg der Seligkeit*, Nürnberg, Endter, 1647. Ebenfalls wiederbeschafft wurden ein bedeutendes Werk über die Kometen von Alexandre Guy Pingré, *Cométographie Ou Traité Historique Et Théorique Des Cometes*, Paris, Imprimerie Royale, 1783–1784, und das *Weymarische Artzney-Buch*, dessen einzige Ausgabe 1678 bei Cörner in Leipzig erschien. Unter den Bestandsergänzungen besonders zu erwähnen ist ein Sammelband mit acht Flugschriften und einer seltenen Wochenschrift aus dem Siebenjährigen Krieg, *Der mit einem sächsischen Bauer von ieszigem Kriege redende französische Soldat*, o. O. u. Dr., 1757. Ferner wurden drei seltene Volksbücher erworben: das mit zahlreichen Holzschnitten versehene *Buch Schimpff und Ernst genan(n)t* von Johannes Pauli in der zweiten Straßburger Ausgabe von 1533 aus der Bibliothek von Karl Wolfskehl, weiterhin *Von dem Clauß Narren*. In welchem sechshundert sieben und zwanzig Historien begriffen sind des bei Weimar ansässigen Pfarrers Wolfgang Büttner in einer Ausgabe von 1617 sowie Tyll Eulenspiegels *seltzame und wunderbarliche Historien, oder Geschichten eines Bauren-Sohns, gebürtig aus dem Land Braunschweig*, o. O. u. Dr., um 1630. Bisher in keiner Thüringer Bibliothek nachgewiesen ist die englische, in 350 Exemplaren gedruckte Ausgabe des von Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach begründeten Wartburgwerks in Imperialfolio, *The Wartburg. A monument of German history and art*, Berlin, Baumgärtel, 1907, die sehr seltene italienische Fassung von Ernst Haeckels *Kunstformen der Natur – Forme artistiche della natura*, Turin 1901 – und das *Leben Elisabeth's der Heiligen, Landgräfin von Thüringen* von Amalie Schoppe, Gera, Heinsius, 1834. Außerdem wurde eine frühe Übersetzung Friedrich Justin Bertuchs aus dem Englischen erworben: *Matthew Prior, Heinrich und Emma: ein Gedicht nach dem Modell des nussbraunen Mädchens*, Altenburg, Richter, 1772. Eine Spende aus dem Nachlass von Frau Margot Bruch ermöglichte den Ankauf einer bemerkens-

werten Anzahl von Titeln zur deutschen Literatur der Goethezeit. Unter den 102 Ausgaben finden sich zahlreiche Theaterstücke und Libretti sowie einige Seltenheiten, z. B. die 1833 in Erfurt bei Hennings und Hopf erschienene zweite Auflage des erfolgreichen Kinderbuchs *Der kluge Quökelhahn: eine Geschichte in Versen*, in sechs Büchern von Johann Jeremias Kummer, deren Weimarer Exemplar aus dem Vorbesitz von Musäus zu den Brandverlusten gehört, die Kotzebue-Übersetzung *Léontine De Blondheim*, Paris, Buisson, 1808 oder das nur in Weimar vollständig nachgewiesene Periodikum *Der Jugendverein. Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für die zarte, so wie für die reifere Jugend*, Annaberg o. Dr., 1818–1819. Für die von Frau Prof. Dorothea Kuhn anlässlich ihres 90. Geburtstages gesammelten Geldspenden wurde 2014 ein seltenes, reich illustriertes botanisches Werk angekauft, das deutschlandweit nur an zwei bayerischen Bibliotheken nachgewiesen ist: Joseph Roques: *Plantes Usuelles, Indigènes Et Exotiques, Dessinées Et Coloriées D'Après Nature*, Paris, 1807–1809.

Sammlungen

Neben den bemerkenswerten Einzelstücken verdienen auch die im Vorjahr erworbenen Sammlungen und Teilsammlungen einiges Interesse. So wurde der Thuringica-Bestand der HAAB 2014 durch den Ankauf von 128 Titeln aus der Sammlung des Meininger Thüringen-Forschers Werner Hoßfeld sinnvoll ergänzt. Aus der Arbeitsbibliothek des Nietzsche-Forschers Mazzino Montinari wurden 89 teils annotierte Bestandsergänzungen angekauft. Zudem gelangten noch einmal 28 Titel aus der Jakobiner-Sammlung von Heinz Wiedemann in den Besitz der Bibliothek. Aus der Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft, die die Schenkung ihrer aus fünf Teilsammlungen bestehenden Bibliothek zugesagt hat, sind die ersten Bände, die Sammlung von Peter Rüede, in Weimar eingetroffen. Es konnten bereits mehr als 700 Bände in den Bibliotheksbestand integriert werden. Weitere Teile werden im Lauf des Jahres 2015 eintreffen.



Huldigungsschrift zum Geburtstag von Ernst August Constantin, Handschrift auf Pergament, 1750

Aus weiteren Projekten

Ausbildung für den Wissenschaftlichen Bibliotheksdienst

Seit 2008 bildet die HAAB Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Form eines Wissenschaftlichen Volontariats aus. Alle bisherigen Absolventen haben nach der zweijährigen Ausbildung in der HAAB selbst oder in anderen Bibliotheken adäquate Arbeitsstellen gefunden. Dabei ist hervorzuheben, dass diese Ausbildungsmaßnahme, zu der auch ein Fernstudium am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität (Berlin) gehört, im Gegensatz zu den vergleichbaren Maßnahmen der Thüringer Hochschulbibliotheken aus Eigenmitteln der Klassik Stiftung Weimar, und nicht aus Landesmitteln finanziert wird.

Monografien-Geschäftsgang

Die zum dritten Mal durchgeführte Untersuchung der Bearbeitungszeiten (Durchlaufzeiten) für neu erworbene Medien bis zu ihrer Bereitstellung für die Leserinnen und Leser erbrachte für 2014 erneut eine Verbesserung der Werte: Der Durchschnitt liegt bei inzwischen 31 Arbeitstagen (Vorjahr: 34), mehr als 50 Prozent der Fälle werden innerhalb von 26 Arbeitstagen (Vorjahr 29) erledigt. Bei den eiligen Fällen sanken die Bearbeitungs- und Liegezeiten auf durchschnittlich neun Arbeitstage (Vorjahr 13), bei Vormerkungen von 33 auf nun ebenfalls neun Arbeitstage. Eine noch deutlichere Verbesserung war u. a. wegen Arbeitsausfällen aufgrund von Krankheit und anschließender Wiedereingliederung mit reduzierten Arbeitszeiten nicht möglich.

Bibliothek der Kunstsammlungen

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt widmet sich der Erschließung der Bibliothek der früheren Staatlichen Kunstsammlungen. Bis Ende 2014 waren in diesem Projekt insgesamt 16.166 Werke (Vorjahr 11.100) katalogisiert worden, darunter Drucke des frühen 16. Jahrhunderts, seltene Grafikmappen des 17. und 18. Jahrhunderts oder Handschriften wie ein Stammbuch

der Sybille Mertens-Schaafhausen (1797–1857) mit Zeichnungen von Johann Wolfgang von Goethe, Einträgen der Adele Schopenhauer (1797–1849), des Kupferstechers und Malers Carl August Schwerdgeburth (1785–1878), der englischen Schriftstellerin Anna Jameson (1794–1860) und vieler anderer.

Bibliographische Projekte

Zwei Zeitschriftenerschließungsprojekte, die jeweils jeden enthaltenen Beitrag zu den Periodika formal und inhaltlich erschließen, wurden 2014 in Angriff genommen: Das in Kooperation mit der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena durchgeführte Projekt zur Erschließung der Leipziger Literaturzeitung schließt an ähnliche, frühere Arbeiten zur Allgemeinen Literaturzeitung (A. L. Z.), zur Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung (J. A. L. Z.) und zum Journal des Luxus und der Moden (J. L. M.) an. Allerdings werden neuerdings nicht nur digitale Bilder der jeweiligen Originalbeiträge mit den Metadaten präsentiert, sondern auch maschinell erkannte Volltexte und intellektuell vergebene Schlagwörter als Sucheinstieg angeboten. Zu den bisher schon bearbeiteten Zeitschriften der Zeit um 1900 tritt neuerdings mit »Der Wahre Jacob« eine weitere wichtige Quelle, die die zuvor erschlossenen Periodika *Simplicissimus* und *Jugend* sinnvoll ergänzt. Die bereits etablierten Datenbanken der drei Zeitschriften wurden 2014 außerdem durch die Verlinkung zu den frei zugänglichen Online-Ressourcen Wikipedia und Gemeinsame Normdatei zusätzlich aufgewertet.

Revision der Huldigungsschriften abgeschlossen

Seit der Ausstellung *Vivat! – Huldigungsschriften am Weimarer Hof* wurde der Bestand dieser wichtigen Quellen einer Revision unterzogen, bei der auch die Signaturen unter Beibehaltung der alten Standnummer vereinheitlicht und die Katalogeinträge einschließlich Normdaten auf den letzten Stand gebracht wurden. Diese Arbeiten wurden im November 2014 abgeschlossen. Die Sammlung gliedert sich in zwei Gruppen, die zum einen eine Signatur begin-

nend mit römischen Zahlen, zum anderen eine Signatur mit einleitendem Buchstaben aufweisen. Zur leichteren Recherche wurden diese beiden Gruppen unter der Grundsignatur »Huld« zusammengeführt. Es handelt sich um insgesamt 1.513 Werke, darunter 1.261 Drucke und 238 Handschriften sowie einige Musikalien, Seidenbänder und ähnliche Materialien. Neben diesen Huldigungsschriften befinden sich außerdem noch zahlreiche weitere in anderen Signaturengruppen bzw. Sammlungen der Bibliothek. Eine komplementäre Huldigungsschriftensammlung findet sich im Thüringischen Hauptstaatsarchiv.

Perspektiven

Die Einführung neuer Formen der Provenienzerschließung, durch die eine überregionale Recherche verstreuter Sammlungen möglich wird, bringt insbesondere für die Katalogisierung Alter Drucke Umstellungen und Schulungsbedarf mit sich. Die Erwerbung elektronischer Medien wird 2015 weiter entwickelt werden: Neue Dienstleister und Aggregatoren sollen getestet, entsprechende Verträge abgeschlossen werden. Geplant ist außerdem eine Optimierung des Literaturangebots in den Freihandbereichen und dessen Leitsystem. Weitere Lieferungen von Büchern aus der Bibliothek der Deutschen Dante-

Gesellschaft werden im Lauf des Jahres in Weimar erwartet. Der Umstieg auf das neue Regelwerk *Resource Description and Access* (RDA) wird mit Informationen und Multiplikatorenschulungen vorbereitet werden. 2015 stehen außerdem weitere Restitutionen von enteigneten Büchern im Zusammenhang mit der Bodenreform an. Die Einführung des Dokumentenmanagementsystems Goobi, das auch einen neuen Viewer und Workflowsteuerelemente umfasst, wird Auswirkungen auf Digitalisierungsprojekte der Abteilung und andere Arbeitsbereiche der Bibliothek haben. Im Laufe des Jahres 2015 soll das Projekt zur Erschließung der Bibliothek der ehemaligen Kunstsammlungen abgeschlossen werden.

Kurz notiert

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat ihren Lesern weitere 7.597 elektronische Online-Publikationen bereitgestellt. Insgesamt wurden über den Onlinekatalog der Bibliothek 402.780 dieser E-Medien angeboten (Vorjahr: 395.183).

Die Bibliothek verfügt zu Beginn des Jubiläumsjahres, das an das 750. Geburtsjahr von Dante Alighieri erinnert, über mehr als 2.000 Veröffentlichungen von Dante bzw. über ihn und sein Werk.

Bestandserhaltung und Sondersammlungen

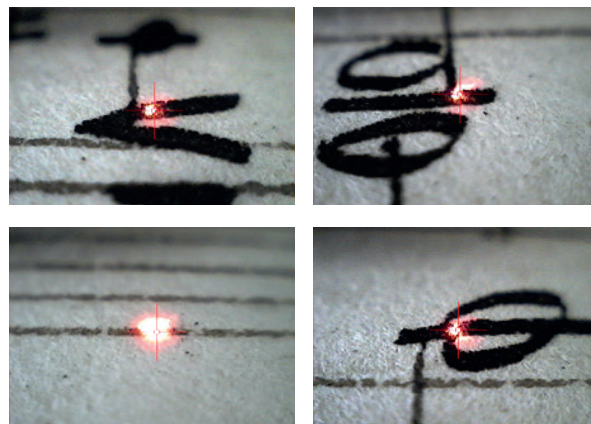
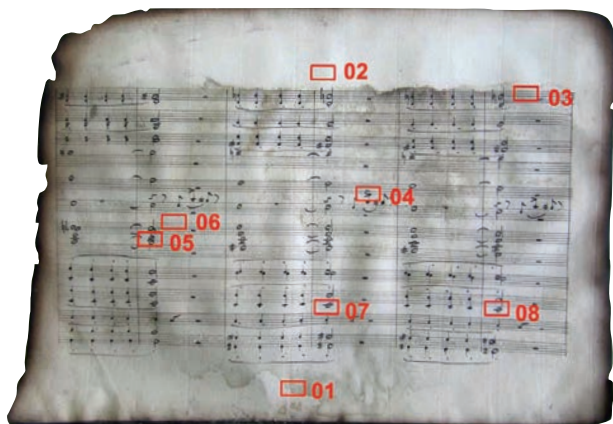
Bestandserhaltung

Ein Puzzle aus Notenfragmenten: Identifizierung und Behandlung der Musikalien

Die 2.200 Boxen mit den Fragmenten der Musikalien-sammlung machen nur einen Bruchteil der 25.000 Aschebücher aus, die 2004 aus dem Brandschutt geborgen werden konnten. Ein überschaubarer Teil, der auf einer Palette in der Carlszmühle gelagert ist, wartet noch darauf, endlich zur Legefelder Restaurierungswerkstatt der Bibliothek transportiert zu werden, wo bereits der Großteil der Fragmente umgepackt, vermessen, identifiziert und in einigen Fällen teilweise auch schon behandelt wird. Diese Schadensgruppe umfasst Notenhandschriften im Umfang von 52.000 Blättern in 1.000 Boxen und Notendrucke im Umfang von 60.000 Blättern in 1.200 Boxen. Das ist wenig im Vergleich zu den insgesamt 1,2 Mio. Blättern der Aschebücher, die zur Restaurierung anstehen. Seit 2008 wurden rund 530.000 Blätter nach einem standardisierten Verfahren wiederhergestellt, das allerdings nur auf einen Teil der Notendrucke angewandt werden kann. Die Notenhandschriften machen aufgrund ihrer materiellen Beschaffenheit (Papiere, Tinten) und ihres Quellenwertes für die musikhistorische Forschung die Entwicklung modifizierter Verfahren für die Behandlung und Archivierung notwendig. Zur Dokumentation relevanter Inhalte, zur Wiederherstellung der Lesbarkeit wie auch als Analyseinstrument für die Entscheidung über die Behandlungsmethoden sollen

Multispektralaufnahmen hergestellt werden. Voraussetzung für Scannen, Transport und Zwischenlagerung sind nun die Glättung und Sicherung der Fragmente, jedoch unter Verzicht auf bisher eingesetzte Techniken der Anfaserung und Überfliesung mit Japanpapier. Damit stellen die Notenfragmente wohl die bislang schwierigste Aufgabe für das Brandfolgenmanagement dar, die von einem Team aus Restauratoren, Musikwissenschaftlern und Bibliothekaren zu lösen ist. Bei der Vorbereitung der Einzel- und Mengenbehandlung dieser Schadensfälle wurden 2014 wichtige Hürden genommen.

Zwar sind die Schadensbilder der Notenfragmente, die sich den Restauratoren beim Öffnen der Boxen bieten, mit den Schäden der anderen Bücherreste aus dem Brandschutt auf den ersten Blick vergleichbar. Die Sammlung war in zeitgenössischen Manuskriptschränken zwischen den Bücherregalen und Gemälden auf der zweiten Galerie des Rokokosaals untergebracht und stand im Brandherd. Doch wirft die heterogene Qualität der Papiere und der Tinten, Bunt- und Kopierstifte und auch der mit Tinte ausgezogenen Notenlinien erhebliche Probleme bei der Festlegung der angemessenen Konservierungs- und Restaurierungstechniken auf. Hinzu kommt, dass die Materialien auf Hitze, Löschwasser und die wochenlange Zwischenlagerung in Brandschuttcontainern sowie die Prozeduren des Einfrierens bei –20°C, der anschließenden Gefrier-trocknung und partiell auch der Gammabestrahlung ganz unterschiedlich reagiert haben.



Detailaufnahmen von Messpunkten (4–7) bei der Röntgenfluoreszenzanalyse, um die Wirksamkeit restauratorischer Verfahren zu bestimmen.

Diese Ausgangslage erfordert eine eingehende Sichtung der vorliegenden Schäden Blatt für Blatt. Der Evaluierungsprozess, der auch die musikhistorische Bedeutung der einzelnen Dokumente in den Entscheidungsprozess für eine Behandlung einbezieht, unterscheidet das Vorgehen bei den Notenfragmenten grundlegend von der Mengenrestaurierung der Bucheinbände. Eine Differenzierung nach Stufen kultureller Wertigkeit wurde hierbei mit Blick auf das Mengenverfahren und die begrenzten Zeitressourcen nicht vorgenommen. Leitendes Ziel war für alle geborgenen Objekte die weitgehende Originalerhaltung bei eingeschränkter Benutzbarkeit, wobei die Arbeiten in der Regel durch freie Restaurierungswerkstätten und Buchbindereien ausgeführt wurden.

Helen Geyer hat in ihrem Beitrag für den Ausstellungskatalog *Restaurieren nach dem Brand* exemplarisch die Bedeutung der Musikaliensammlung im Hinblick auf die Weimarer Hofkapelle wie auf die systematische Sammeltätigkeit Anna Amalias und Maria Pawlownas beschrieben. Sie weist auf neue Ansätze eines Weimarer Opernmodells hin und hebt in diesem Zusammenhang den Erkenntniswert der zahlreichen Annotationen zur Aufführungspraxis, der Notate von Kadenzen und Spielvorschriften für die Forschung hervor. Die wissenschaftliche Begutachtung der Notenfragmente durch sie und ihren Mitarbeiter Christian Märkl (Hochschule für Musik Franz Liszt, Weimar) stellt denn auch einen zentralen, aufwendigen Prozess aus Recherchen, Vergleichen und dem Aufbau einer Arbeitsdatenbank dar. Dieser Informationspool erlaubt es, die Reste der ehemaligen Musikaliensammlung wie ein Puzzle wieder zusammenzusetzen und zugleich die entsprechenden Katalogdaten im OPAC um wichtige Kommentare zur kultur- und musikhistorischen Bedeutung der Werke anzureichern.

Zur Vorbereitung der restauratorischen Behandlung haben wir seit 2013 eine Reihe von materialwissenschaftlichen Analysen zum Zustand der Papiere und Schreibmittel in Auftrag gegeben. Hieran beteiligt waren das Jenaer Privatinstitut für Innenraumtoxikologie (Schadstoffe und Arbeitsschutz), das Mannheimer Schrift- und Urkundenlabor (forensische Schriftuntersuchungen vor/nach der Restaurierung), die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung Berlin (Zustandsbestimmung der Tinten und Papiere, Wirksamkeit restauratorischer Verfahren), die

Universität für Bodenkultur Wien, Abteilung für Chemie nachwachsender Rohstoffe (Einfluss des Brandes auf die Stabilität der Cellulose) und die Musterfabrik Berlin (Multispektraldigitalisierung im Mengenverfahren). Bezogen auf testweise behandelte Objekte, haben die Untersuchungen für uns ermutigende, teils auch unerwartete Ergebnisse erbracht:

- Aus vergleichenden Analysen von brandgeschädigten und intakten Exemplaren derselben Auflage lässt sich schließen, dass die Stabilität von Blättern, die nur an den Rändern verbrannt sind, in der Seitenmitte gegenüber Blättern intakter Exemplare nicht verringert ist. Ein Grund hierfür ist die schlechte thermische Leitfähigkeit von Papier. Bei unbeschädigtem Papier hat die Wässerung bekanntlich positive Auswirkungen auf den Alterungsprozess, bei brandgeschädigtem Papier ist sie hierfür unerheblich. Allerdings ist durch die Wässerung ein deutlicher Reinigungseffekt der Papiere und die Dezimierung der Asche- und Schmutzpartikel sowie der durch die Löschmittel eingebrachten Weichmacher festzustellen.
- Nassbehandlung führt in den Fällen, in denen die Tinten dick verschrieben wurden (z. B. Noten), zu keiner nennenswerten Veränderung der Eisenkonzentration, und die wesentlichen Charakteristika der Tinten bleiben auch nach der Restaurierung erhalten. Vermutet wird, dass relevante Veränderungen der Tinten bereits im Vorfeld durch die intensive Einwirkung des Löschwassers eingetreten sind.
- Auch nach Behandlungsmethoden wie Anfaserung und Übervliesung mit dünnsten Japanpapieren (1,6 g/qm) sind paläographische Analysen zur Frage der Urheberschaftsidentifizierung möglich. Mit forensischen Methoden waren keine wesentlichen Veränderungen der Oberflächenstrukturen (Rillen und Faserstrukturen) der Schriftträger zu beobachten. Damit bleibt die Authentizität der handschriftlichen Überlieferung, soweit sie für den Zustand der Objekte nach der Bergung dokumentiert werden kann, nach einer Restaurierung gewahrt.

Damit eröffnen sich für die Behandlung der Notenfragmente zwei Optionen: Nassreinigung und Glättung der Blätter, die die Herstellung von digitalen Multispektralaufnahmen und die Archivierung zulassen, sowie bei sehr

Restaurierung/Konservierung**Aufgaben**

- Vereinzelung der Fragmente nach Einheiten
- Umbettung auf Tablett in Konservierungsboxen
- Vergabe von Registriernummern
- Schadenserhebung

Ziele

- Optimierung der Lagerung und Bedingungen für die weitere Handhabung und Erschließung der Fragmente

**Musikwissenschaft****Aufgaben**

- Sichtung und Identifizierung der Fragmente
- Beschreibung und Klassifizierung des intrinsischen Wertes

Ziele

- Identifizierung und Priorisierung nach musik-historischer Bedeutung

**Katalogisierung****Aufgaben**

- Aktualisierung und Ergänzung der Katalog-einträge um Daten der Schadenserhebung und musikwissenschaftlichen Evaluierung

Ziele

- Anreicherung der Daten im Bibliothekskatalog als Basis für die Information über den Status der Fragmente (OPAC), für den Abruf für die weitere restauratorische Bearbeitung und für das Management der Digitalisierung

Workflow zur Sichtung der Notenfragmente



schweren Schäden ein gestuftes Verfahren der Anfaserung und Übervliesung. Als Nutzungsform der behandelten Notenfragmente wird künftig das digitale Image (auch in multispektralen Varianten) zur Verfügung stehen; das Original ist zwar für Ausstellungen, aber anders als die übrigen restaurierten Aschebücher für eine Nutzung im Lese-saal nicht vorgesehen. Notenfragmente, deren Bearbeitung aus technischen Gründen noch nicht möglich ist, werden auf unbestimmte Zeit archiviert.

Ausstellung Restaurieren nach dem Brand

30. August 2014 bis 9. August 2015

Mit einer Pressekonferenz am Vormittag und abends mit einem Programm aus Grußworten, Einführungsvorträgen und Musik des Trio Orange Amber wurde am 29. August 2014 die Ausstellung *Restaurieren nach dem Brand* eröffnet. Durch den Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek am 2. September 2004 waren 40 Prozent der historischen Buchbestände schwer beschädigt oder zerstört worden, 118.000 Bände konnten noch während der Löscharbeiten aus dem Rokkosaal oder später aus dem Brandschutt geborgen werden. Für den Umgang mit dieser Menge und Art von Schäden waren viele Innovationen auf technischem, aber auch auf organisatorischem Gebiet notwendig. Darüber informiert die Ausstellung im Überblick und im Detail in 16 Vitrinen, auf sechs Infotafeln und einer Fotowand sowie an drei Videostationen (Bergung in der Brandnacht während der Löscharbeiten; Unterschiede der Einbandtechnik von hand- und industriell gefertigten Bucheinbänden; Restaurierung der Aschebücher). Wie in den Jahren zuvor hat die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek e. V. das Ausstellungsprojekt großzügig gefördert. Der Katalog mit 192 Seiten und ca. 160 Abb. ist im Michael Imhof Verlag erschienen und für 19,80 Euro erhältlich.

Im restaurierungspraktischen Teil schlägt die Ausstellung einen neuen Weg ein. Sie geht über die Präsentation von Vorher-Nachher-Effekten hinaus und fixiert eine Schlüsselszene im Restaurierungsprozess, die gleichsam »eingefroren« und ausgestellt wird. Fotografisch wird der gesamte Prozess in Bildfolgen von acht Szenen festgehalten. Eine Szene, die z. B. ungewohnte Einblicke in das Innere der Einbandkonstruktion gewährt, wird dann zusammen mit den Werkzeugen »in situ« in der Vitrine fixiert. Vorbereitend wurden zwei ähnliche Exemplare restauriert, wobei das im Katalog abgebildete Exemplar vollständig, das in der Ausstellung gezeigte nur bis zu dem fixierten Arbeitsschritt bearbeitet wurde. Eine besondere Herausforderung für die Gestaltung der Ausstellung lag darin, auch die Zusammenhänge darzustellen, die zur Festlegung bestimmter Restaurierungsziele, -techniken und -materialien geführt haben und ohne die ein Verständnis der Präsentationen kaum möglich ist. Restaurierungsfachlich steht das in Weimar praktizierte Konzept der Mengenbehandlung sowohl bei den Einbänden als auch beim Papier im Vordergrund. Das Vorgehen folgt hierbei dem Konzept einer sich interdisziplinär verstehenden Restaurierungswissenschaft und -praxis.

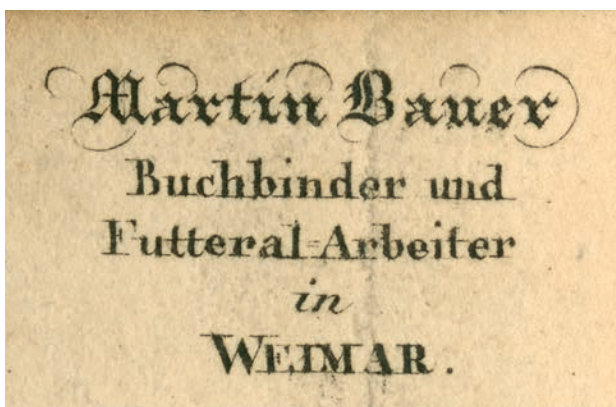
Geplant und umgesetzt wurde die Ausstellung in enger Kooperation mit Lehrenden und Studierenden des Studiengangs Konservierung und Restaurierung, Studienrichtung Schriftgut, Buch und Graphik der Fakultät Bauen und Erhalten an der Hildesheimer Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst unter der Leitung von Prof. Ulrike Hähner. Zu den hervorgehobenen Zielen der Kooperation von Hochschule und Bibliothek gehörte es, die Übertragbarkeit der entwickelten Methoden der Mengenbehandlung zu testen und zu dokumentieren. Ausstellung und Katalog dienen damit auch der Sicherung des in Weimar erreichten Kenntnisstands und sollen für zukünftige Erhaltungsarbeiten in kulturellen Institutionen, aber auch im Rahmen der Lehre zur Verfügung stehen.



Jazz von Harold Arlen und Richard Rodgers: Das Trio Orange Amber bei der Ausstellungseröffnung am 29. August 2014, Bücherkubus



Restaurieren nach dem Brand: Ranga Yogeshwar und Jörg Teschner betrachten die mit einem Rasterelektronenmikroskop aufgenommenen Oberflächenstrukturen verbrannter Einbandfragmente.



Etikett des nahezu unbekannten Weimarer Hofbuchbinders Martin Bauer auf dem Einband der Geschichte der Grossherzoglichen Haupt- und Residenz-Stadt Weimar (1830) aus der Bibliothek Carl Friedrichs



Entscheidende Impulse, Ergänzungen und Korrekturen, die den 2014 noch nicht abgeschlossenen Prozess des Brandfolgenmanagments immer wieder hinterfragt, abgesichert und weitergetrieben haben, verdanken sich der langjährigen Beteiligung eines wissenschaftlichen Projektbeirates mit seinen zwölf Mitgliedern aus Hochschulen und Werkstätten, namentlich Birgit Reissland (Amsterdam), Renate van Issem (Göttingen), Ulrike Hähner und Barbara Rittmeier (Hildesheim), Robert Fuchs und Bert Jačec (Köln),

Irmhild Schäfer und Karin Eckstein, bis 2011 Luise Karl (München), Christa Hofmann und Wolfgang Kreuzer (Wien), Dag-Ernst Petersen (Wolfenbüttel) und als Gast Michael Rothe (Bern).

In die Gestaltung der Ausstellung flossen auch die Ergebnisse eines von der VolkswagenStiftung 2008–2014 geförderten Projektes.

Kurz notiert

Die Sicherungsverfilmungsstelle des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe kann in Thüringen bereits auf eine neunjährige Zusammenarbeit zwischen dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zurückblicken. Gemeinsam mit dem Landesarchiv Baden-Württemberg in Ludwigsburg wurden Standards für die Farbsicherungsverfilmung von Bibliotheks- und Archivgut entwickelt. Der Workflow sieht die Produktion von digitalen Images wertvoller Handschriften, Karten und Archivalien vor, die für die Archivierung auf Sicherungsfilm ausbelichtet und dann im Zentralen Bergungsort der Bundesrepublik Deutschland, dem Barbarastollen in Oberried bei Freiburg im Breisgau, eingelagert werden. Nun kann das Programm auch für andere Thüringer Bibliotheken geöffnet werden. Am 4. April 2014 wurden auf einem Workshop Grundsätze und Erfahrungen bei der Sicherungsverfilmung und der Gerätepark der Digital- und Mikrofilmanlagen vorgestellt. 2014 wurden aus den Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek 168.800 Schwarz/Weiß-Mikrofilmaufnahmen (2013: 253.000) unikaler Drucke des 17. Jahrhunderts angefertigt. Begleitend zum DFG-Erschließungsprojekt Weimarer und Tübinger Stammbücher wurden 20.500 Farbscans (2013: 33.000) produziert, hinzukommen 9.700 Aufnahmen aus 41 griechischen Handschriften und Fragmenten sowie 2.000 Plakate der Faustsammlung.

Einbandsammlung

Weiter ausgebaut wurde die Dokumentation der technischen und heraldischen Details der Supralibros auf den Einbänden der fürstlichen Bibliotheken der Zeit von den Ernestinischen Kurfürsten von Sachsen (1486–1547) bis zu den Großherzögen von Sachsen-Weimar-Eisenach (1815–1918). So konnten erstmals hochwertige Bindearbeiten für die Bibliotheken Carl Friedrichs, seiner Gattin Maria Pawlowna und ihres Sohnes Carl Alexander aus der Werkstatt des bislang weitgehend unbekannten Weimarer Hofbuchbinders Martin Bauer nachgewiesen werden. Bauer, der 1824 das Bürgerrecht der Stadt erhielt, hatte sein Geschäft in der Windischengasse. In der Fachliteratur wurde Bauer, dessen Lebensdaten unbekannt sind, erstmals 1990 in der Einbandbeschreibung eines Buches aus der Königlichen Bibliothek Ernst Augusts von Hannover erwähnt (Manfred von Arnim: Ein Einband von Martin Bauer. In: Philobiblon 34 (1990), S. 244–247).

Zu den Routineaufgaben der Buchbinderei und der Einbandstelle gehören z. B. 760 Neubindungen und Reparaturen (2013: 1.750), die Sicherung und Folierung von 1.680 Schutzumschlägen (2013: 1.720), die Herstellung von 7.000 Konservierungskassetten und Schutzverpackungen (2013: 9.800) sowie die Auftragsvergabe von Neubindungen der Zeitungen und Zeitschriften an

freie Werkstätten. Hinzu kommt die Ausstattung von 24.300 Büchern (2013: 35.200) mit Signaturenetiketten und Sicherungstreifen in der Schlussstelle.

Das Referat Bestandserhaltung ist in zwei Teilreferate Präventive Konservierung und Buchrestaurierung aufgeteilt. Zur Bewältigung der Brandfolgen seit 2004 ist das Referat personell mit 14 Projektstellen verstärkt worden, darunter zurzeit 10 Buchrestauratoren, 1 Bibliothekarin, 1 Musikwissenschaftler, 2 Mitarbeiter in der Buchpflege und im Magazin. Hinzu kommen 9 Planstellen, darunter 8 Buchrestauratoren und Buchbinder und 1 Bibliotheksangestellte.

Sondersammlungen

»Abschiedfrühstück bei Bolliac« – Wie der Alexanderroman in einem griechischen Kodex aus dem 16. Jahrhundert nach Weimar kam

Zu den 30 griechischen Buchhandschriften und Fragmenten, die 1997 auf dem Dachboden der Bibliothek entdeckt und nun in einem Forschungsprojekt mit der Universität Köln untersucht wurden, gehört auch ein Alexanderroman aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die 200 Jahre ältere Vorlage hierfür war die fiktionale Biografie Alexanders des Großen in neugriechischer Übersetzung, die das Geschehen aus vorchristlicher Zeit in eine christlich geprägte Umwelt versetzte. Literarische Verarbeitungen des Alexanderstoffes waren im islamischen Orient und in Europa bis in die Frühe Neuzeit weit verbreitet. Erzählt wird von den frühen Heldentaten und den wechsellvollen, am Ende immer erfolgreichen Zweikämpfen und Schlachten des mazedonischen Feldherrn gegen die Perser und Inder sowie von dessen Reise ans Ende der Welt. Von der Eroberung des Paradieses kann Alexander durch Intervention eines alten Mannes abgebracht werden, und aus religiöser Furcht und geläutert zieht er sich nach Mazedonien zu einer zwölfjährigen Phase friedlicher Regentschaft zurück, doch wird er am Ende vergiftet. Auch für Alexander, so wurde die Geschichte gedeutet, ist das Paradies, verstanden als Sinnbild ewigen Lebens, nicht zu erobern, man kann sich ihm nur durch christliche Lebensführung nähern.

Die in Weimar aufgestöberten griechischen Handschriften waren der Forschung bislang völlig unbekannt, sie sind jetzt am Lehrstuhl für Byzantinistik der Universität zu Köln von Claudia Sode und Dominic Mertzanis erforscht und katalogisiert worden. Der Fund ergänzt eine Gruppe von zehn bereits 1973 beschriebenen mittelalterlichen theologischen Kodizes und Texten des Schulbetriebs des 16./17. Jahrhunderts. Basisdaten und Digitalisate der Weimarer Sammlung griechischer Handschriften und Fragmente sind seit 2014 über den OPAC zugänglich. Die Gerda Henkel Stiftung hat das Forschungsprojekt großzügig gefördert.

Das Weimarer Exemplar des Alexanderromans ist nahezu vollständig überliefert. Notizen belegen, dass sich die Handschrift 1754 in Konstantinopel befunden haben muss. Wir erfahren von Naturereignissen, etwa von dem damals zugefrorenen Bosporos während eines harten Winters, von Erdbeben und der Sichtung eines Kometen, aber auch von politischen Ereignissen wie der Thronbesteigung

Sultan Osmans III. Der Kodex stammt aus dem Besitz Wilhelm Fröhners, dessen Bibliothek im Umfang von 8.000 Bänden 1927 an die Thüringische Landesbibliothek kam. Fröhner hatte das Manuskript, wie aus seinem Tagebuch im Goethe- und Schiller-Archiv hervorgeht, am 19. September 1874 in einem Pariser Hotel bei einem »Abschiedfrühstück bei Bolliac« erhalten. Cezar Bolliac war ein Amateurarchäologe, Publizist und politischer Aktivist aus Bukarest. Er war, so notiert Fröhner, »in der freigebigsten Laune und verehrte mir eine griechische Handschrift, die Alexandersage, etwas jüngeren Datums, aber in vieler Hinsicht merkwürdig«.

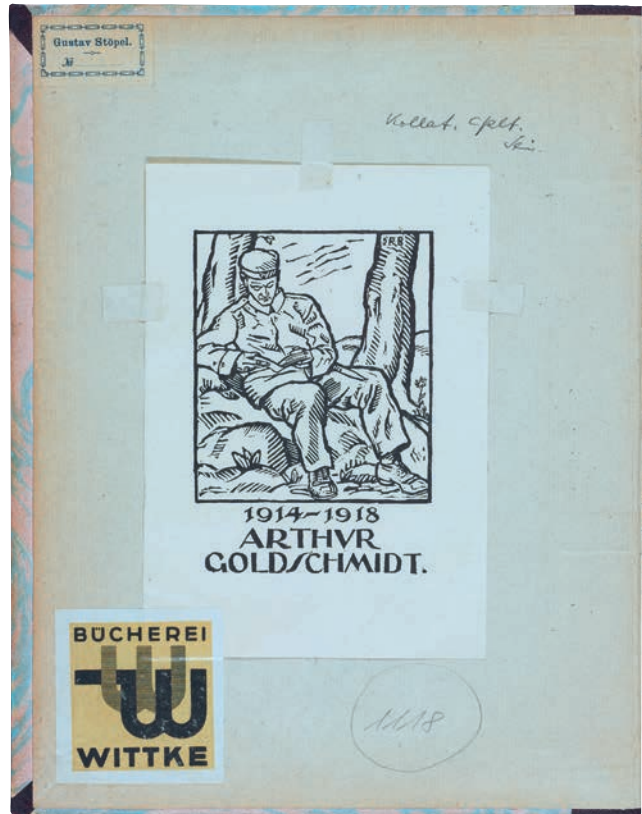
Das Exemplar gehörte zu einer Gruppe von sieben Weimarer Handschriften, die begleitend zur Erschließung am Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft der Fachhochschule Köln restauratorisch versorgt und im Rahmen des Projekts *Tinten und Farben in Byzanz* materialwissenschaftlich untersucht wurden (Schreiner/Oltrogge: *Byzantinische Tinten-, Tuschen- und Farbrezepte*, Wien 2011).

Provenienzdaten auf dem »shared level«

2014 sind Nachweis und Retrieval der Provenienzdaten im Gemeinsamen Bibliotheksverbund auf das »shared level« gehoben worden. Die Recherche nach Vorbesitzern (Personen, Familien, Institutionen, Vereinen) und Provenienzmerkmalen ist nun institutionenübergreifend im Verbundkatalog möglich. Wer also etwas über die Streuung von Büchern eines Sammlers über verschiedene Orte erfahren will oder z. B. nach dessen Autogrammen, Exlibris, Widmungen oder auch nach Erwerbs-, Ausleih- oder Restitutionsdaten sucht, muss nicht mehr nacheinander die OPACs einzelner Bibliotheken befragen, sondern erhält die Informationen gebündelt im Gemeinsamen Verbundkatalog unter gso.gbv.de/DB=2.1/LNG=DU/. Dort werden die Provenienzdaten nun auf der Ebene der Titelanzeige, dem »shared level«, erfasst und die Suchergebnisse in einem ausklappbaren Abschnitt der »Provenienz(en)« präsentiert. Darüber hinaus werden die Provenienzmerkmale, etwa Stempel und Wappen einzelner Vorbesitzer, nun in »Werkstätten« nach Standards (z. B. Maße, Transkription, Motivbeschreibung, Künstler, Adresse des Digitalisats usw.) beschrieben und – wie die Namen der Vorbesitzer und hiermit verknüpft – in der Gemeinsamen Normdatei (GND) nachgewiesen. Dieser Datenpool ist die Zusammenführung der bis 2012 noch getrennten nationalen Normdateien für Personen (PND), Körperschaften (GKD) und Schlagwörter (SWD). Mit der Integration der Provenienzinformatoren in der GND sind diese Daten auch unabhängig von Katalogsystemen weltweit nachnutzbar (weitere Informationen siehe provenienz.gbv.de). Provenienzdaten sind aus den Bibliothekskatalogen heute nicht mehr wegzudenken. Mit Angaben zu Vorbesitz, Gebrauch und Alltagsgeschichte des Werkes lassen sie Rückschlüsse auf die Rezeption und die Art der ideellen Beziehung des Werkes zu seinem Vorbesitzer (Widmung, Schenkung, Zensur) zu. Damit füllen diese Daten eine Lücke in der Erschließung der Bestände, die ohne Provenienzinformatoren Stückwerk bleibt. 2014 waren allein im Katalog des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds über 340.000 Exemplare mit normierten Provenienzdaten recherchierbar.



ἀλέξανδρος Alexander der Große: Das griechische Manuskript aus dem 16. Jahrhundert, 1754 in Konstantinopel mit Anmerkungen versehen



Seltenes Exlibris Arthur Goldschmidts mit weiteren Provenienzmerkmalen auf dem Spiegel eines Sammelbands mit Werken zu Ch. F. Gellerts Tod

In der Herzogin Anna Amalia Bibliothek wird die Provenienzverzeichnung im neuen »shared level«-Verfahren seit 2014 zunächst in den Projekten NS-Raubgut der Klassik Stiftung Weimar und Autorenbibliotheken des Forschungsverbundes Marbach-Weimar-Wolfenbüttel angewendet. 2014 wurden 14.900 Provenienzeinträge erzeugt und über 1.600 Normdatensätze angelegt. Dank der Finanzierung durch die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek konnte das Projektteam »NS-Raubgut« um eine Bibliothekarin verstärkt werden, die bis 2016 rund 4.000 Erwerbungen der Jahre 1933–1939 mit Anfangsverdacht auf NS-Raubgut nachgeht und im OPAC dokumentiert.

Kurz notiert

Stammbücher: Seit April 2012 werden in Kooperation mit der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Tübingen die frühneuzeitlichen Stammbücher mit Laufzeit 1550 bis 1700 im Detail erschlossen und digitalisiert. Die Daten sind – das ist ein wichtiger Mehrwert des DFG-Projektes – verbundübergreifend im Gemeinsamen Bibliotheksverbund und im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund recherchierbar. 2014 wurden 7.226 (seit Projektbeginn im April 2012: 16.509) Eintragungen inklusive Wappen und Illustrationen erschlossen. Außerdem wurden über 6.100 Personennormsätze in die Gemeinsamen Normdatei eingebracht und rund 9.400 Datensätze ergänzt. Begleitend zu seiner Mitarbeit am Projekt verfasste Alexander Jäger am Tübinger Lehrstuhl für Latinistik seine Staatsexamenszulassungsarbeit über ein Weimarer Stammbuch, Themen sind die formelhaft anmutende Sprache der Widmungstexte und literarischen Motive der Textbausteine.

Schiller: Mit rund 500 Bänden beherbergt die HAAB die größte Teilsammlung der Bibliothek Schillers, die auf Standorte in Marbach, Hamburg und St. Petersburg verteilt ist. Zur Vorbereitung eines Projektes zur virtuellen Zusammenführung des Bestandes werden die Bände seit 2013 autoptisch katalogisiert und konservatorisch versorgt, bislang wurden 310 Bände bearbeitet.

Ausstellungen: Die HAAB war mit 107 Objekten als Leihgaben an 14 Ausstellungen (2013: 78/23) beteiligt, darunter im Dortmunder Industriemuseum Zeche Zollern (Durch Nacht zum Licht), im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover (Hannovers Herrscher auf Englands Thron 1714–1837), in der Fondation Martin Bodmer in Cologne bei Genf (Sade, un athée en amour) sowie im Schlossmuseum Arnstadt (Melissantes – Ein Thüringer beschreibt die Welt) und im Stadtmuseum Wetzlar (Goethes Werther auf der Bühne).

Den Sonderlesesaal suchten 879 Leser (2013: 786) auf, die Zahl der Entleihungen lag bei 2.780 Bänden (2013: 2.940). 64 Wissenschaftler (2013: 84) interessierten sich für kartographisches Material. Im OPAC ist mittlerweile ein Zehntel des Gesamtbestandes (113.000 Titel; 2013: 109.000) für die »Nutzung nur im Sonderlesesaal« markiert. Nach wie vor wird der Sonderlesesaal für Präsentationen von Rareständen gerne genutzt, 2014 für 14 Veranstaltungen mit rund 228 Teilnehmenden (2013: 23/277). Hinzu kamen 26 Führungen (2013: 33) während der Öffnungszeiten, die an 9 Tagen um 14 Stunden (2013: 23/30) erweitert wurden.

Das Referat Sondersammlungen hat 7 Mitarbeiterinnen (aus 2,5 Plan- und 4 Projektstellen), darunter 2 wissenschaftliche Angestellte, eine wissenschaftliche Hilfskraft und 4 Bibliothekarinnen.

Perspektiven

Im Bereich Bestandserhaltung haben wir bereits 2014 damit begonnen, die für die Brandfolgenbewältigung entwickelten Konzepte und Techniken, die in der Begleitpublikation zur Ausstellung *Restaurieren nach dem Brand* ausführlich dargestellt sind, auf die Routinearbeiten am Bestand zu übertragen. Der Schwerpunkt 2015 soll auf den Themen Dokumentation und Schadenserhebung liegen sowie einer Restaurierungsethik für den Umgang mit den Sammlungen der Bibliothek. 2016 wird die Ausbildung zum Buchbinderhandwerk wieder aufgenommen, hierfür werden nun die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen getroffen.

In der Legefelder Werkstatt für die Restaurierung brandgeschädigten Schriftguts wird außer für die Aschebücher nun auch eine Produktionslinie für die Notenfragmente im

Mengenbetrieb etabliert. Dabei wird es darum gehen, die Fragmente durch Basiskonserverung zu sichern und zu glätten und so für die Digitalisierung vorzubereiten. Diese Arbeiten laufen nach einem Geschäftsprozess mit hohem Vernetzungsgrad ab, der Identifizierung, schadensspezifische und musikwissenschaftliche Evaluierung, bibliothekarische Dokumentation sowie die restauratorischen und fotografischen Arbeiten an den Objekten berücksichtigt.

Im Bereich Sondersammlungen wird im Rahmen der NS-Raubgut-Forschung in den Einrichtungen der Klassik Stiftung Weimar auch ein bibliotheksspezifisches Ausbildungsmodul für Volontariate der Stiftung und anderer Kultureinrichtungen etabliert werden. Das laufende DFG-Projekt der Stammbucherschließung soll mit einem erweiterten 2. Teil fortgeführt werden.

Benutzung

Vor-Ort-Benutzungszahlen leicht rückläufig

Im Jahr 2014 sind rund 51.400 Benutzer in die Herzogin Anna Amalia Bibliothek gekommen, um hier zu arbeiten, zu studieren und die Dienstleistungsangebote zu nutzen. Die Zahl der Entleihungen hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert (2014: 41.120 und 2013: 43.130). Etwas geringer ist auch die Zahl der Neuanmeldungen ausgefallen. Haben sich in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt noch jährlich 890 Benutzer neu angemeldet, waren es im Berichtsjahr 750. Die Zahl der an der Informationstheke gegebenen mündlichen Auskünfte belief sich auf 12.600 gegenüber 14.500 Auskünften im Jahr 2013.

Diese Entwicklung der Benutzungszahlen wurde in den letzten Jahren bereits in anderen Bibliotheken beobachtet und erreicht mit zeitlicher Verzögerung nun auch die HAAB. Bisher bewegten sich die gemessenen Abweichungen innerhalb einer Schwankungsbreite, die bei Benutzungsaktivitäten üblicherweise vorkommt und die wiederum abhängt von den in der Forschung gesetzten Schwerpunkten, von der finanziellen und personellen Ausstattung von Forschungseinrichtungen, von speziellen Studiengängen u. a. m., worauf Bibliotheken keinen Einfluss haben. Mittlerweile weisen sie jedoch überwiegend einen leichten Abwärtstrend auf.

Als Manko im Service-Wettbewerb mit anderen Einrichtungen erweist sich zunehmend das Fehlen eines WLAN-Angebotes. Vor allem die jüngeren Nutzer, immerhin die Hälfte unsere Nutzer ist jünger als 30 Jahre, fragen danach und sind erstaunt, dass eine Forschungsbibliothek diesen für sie gewohnten und mittlerweile unverzichtbaren Service nicht bieten kann. In der Folge bleiben viele von ihnen der Bibliothek (wieder) fern, obwohl sie die sonstigen Arbeitsbedingungen zu schätzen wissen und die Räumlichkeiten sehr loben, wie die auch in diesem Jahr um 10 Prozent gestiegene Zahl an Lesesaalbenutzern beweist.

Eine Ausnahme bei den Nutzungsstatistiken ist die Zahl der von Nutzern der HAAB aufgegebenen Fernleihbestellungen. Sie hat sich von 2.630 auf 2.910 erhöht. Der Grund

dafür sind aktuelle Ausstellungsprojekte in der Klassik Stiftung Weimar, in deren Vorbereitung der Zugriff auf durch andere Bibliotheken erworbene Forschungsliteratur notwendig ist, und zahlreiche im Referat Forschung und Bildung der Klassik Stiftung Weimar angesiedelte Forschungsprojekte, welche die Zunahme der nehmenden Fernleihbestellungen nach sich gezogen haben.

Um Stresssituationen im Benutzungsservice besser bestehen und im Konfliktfall deeskalierend agieren zu können, wurde für alle Mitarbeiter eine Fortbildung unter dem Titel *Umgang mit schwierigen Nutzern – Kenntnisse über psychische Erkrankungen* durchgeführt. Als Referent konnte ein erfahrener Arzt gewonnen werden, der viele Jahre in einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie tätig war. Neben kurzen Erläuterungen zu typischen Krankheitsbildern und Verhaltensmustern wie z. B. bei Schizophrenie erhielten die Mitarbeiter Tipps, um kritische Situationen leichter erkennen und besser bewältigen zu können. Aufschlussreich waren auch die Hinweise zur Entscheidungsfindung, zu welchem Zeitpunkt welche Hilfe geholt werden sollte bzw. wann sie spätestens geholt werden muss. Alle Teilnehmer empfanden die Fortbildung als ausgesprochen interessant und lehrreich für das eigene Handeln.

Verbesserungen des Online-Katalogs (OPAC)

Unter dem Blickwinkel der Gesamtentwicklung folgerichtig erscheint auch die leicht gefallene Nutzungsdichte des Online-Katalogs mit 301.400 Suchanfragen (2013: 340.900; 2012: 304.030). Die nähere Betrachtung der OPAC-Statistik offenbart ein interessantes Detail. Die Suchstrategie, mit denen Nutzer in Online-Katalogen suchen, unterscheidet sich in den Bibliotheken zum Teil deutlich. In den Weimarer Hochschulbibliotheken werden zum Beispiel drei von vier Suchen in dem Index <ALL> gestartet, was vergleichbar der »Google-Suchschlitz-Suche« ist, während hingegen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek diese Suchweise nur maximal die Hälfte aller Suchen ausmacht (2014: 46 % und 2013: 50 %).

Unsere Forderung an einen Bibliothekskatalog, grundsätzlich eine erweiterte qualifizierte Suchmöglichkeit vorzuhalten, ist in Bezug auf die Anforderungen einer Forschungsbibliothek demnach berechtigt.

Im Jahr 2014 wurden zwei Verbesserungen im Online-Katalog umgesetzt:

- Seit Juni erhalten unsere Nutzer alle im Zusammenhang mit Vormerkungen entstehenden Benachrichtigungen per E-Mail, wodurch die bisher angefallenen Vormerkgebühren resp. Portokosten entfallen sind. Nur in den seltenen Fällen, in denen für Nutzer keine E-Mail-Adresse bekannt ist, wird die Benachrichtigung wie bisher postalisch zugestellt, wobei dann Vormerkgebühren gemäß der Gebührensatzung der Bibliothek erhoben werden müssen.
- Seit September können alle Nutzer nicht mehr nur ihre Magazinentleihungen bis zu 3 mal eigenständig in ihrem Nutzerkonto im Online-Katalog verlängern, sondern gleichermaßen alle aus den Lesebereichen entliehenen Bestände.

An dem Beispiel wird deutlich, wie die Benutzungsregulierungen seit Eröffnung des Studienzentrums im Februar 2005 stetig weiterentwickelt wurden und im Sinne der Nutzer moderater geworden sind. In dem vor Beginn der Bauplanungen erarbeiteten bibliothekarischen Betriebskonzept war ursprünglich vorgesehen, den Freihandbestand im Studienzentrum ausschließlich als Präsenzbestand ohne Möglichkeit zur Entleihung aufzustellen. Bereits im Zuge der weiteren Betriebsplanungen wurde dieser Ansatz überarbeitet und entschieden, den Bestand für maximal 7 Tage als Kurzausleihe außer Haus mitzugeben, jedoch vorerst ohne Möglichkeit zur Verlängerung. Natürlich fragten Nutzer immer wieder, ob ihnen nicht doch Bücher verlängert werden können, so dass nach kurzer Zeit auch diese Option frei gegeben wurde, aber noch mit der Einschränkung, dass dies nur durch die Bibliotheksmitarbeiter im Ausleihsystem vorgenommen werden kann. Die Nutzer waren demnach gezwungen, sich per Telefon, per Mail oder aber mündlich bei der Ausleihe zu melden und die Verlängerung zu beantragen. Im letzten folgerichtigen Schritt wurde auch diese Beschränkung aufgehoben.

Fehler im Bestellsystem

Im August wurde durch die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes eine neue Software-Version des Lokales Bibliothekssystems LBS4 installiert, in deren Folge einige Fehler auftraten. Einer davon war bzw. ist derart gravierend, dass von ihm Bibliotheksmitarbeiter und Nutzer gleichermaßen betroffen sind. Der Fehler tritt bei allen OPAC-Bestellungen von Beständen auf, die zwar elektronisch erschlossen sind, aber noch keinen Barcode haben, was bei einer nicht unbeträchtlichen Menge des historischen Bestandes der HAAB der Fall ist. Die historischen Bestände wurden aus ökonomischen Gründen überwiegend auf Basis der Zettelkataloge und nicht autoptisch, also unter Vorlage des Buches, elektronisch erschlossen. In der Konsequenz haben diese retroerschlossenen Bücher keine Barcode-Etiketten erhalten. Der Barcode wiederum



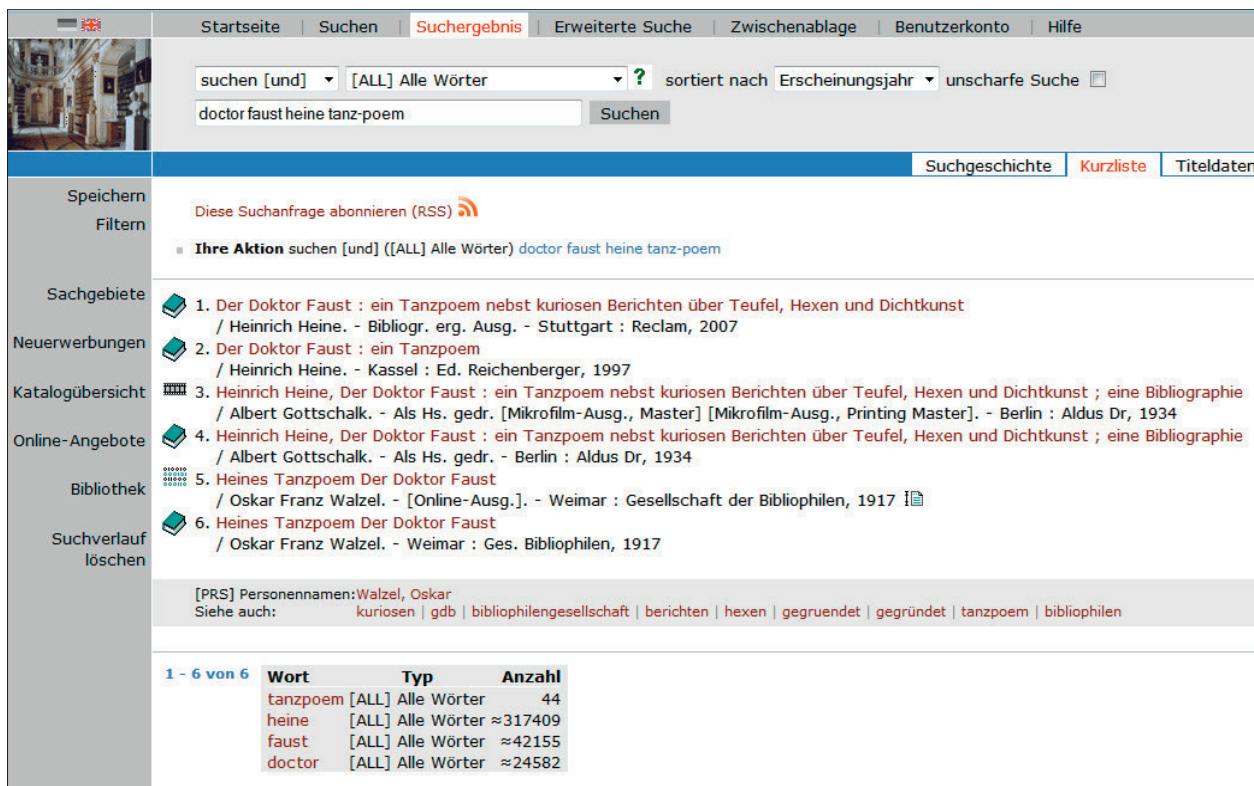
Blick in den Bücherkubus



Arbeitsplatz im Lesebereich

.....

ist Voraussetzung für die korrekte Abwicklung des automatisierten Verfahrens im Ausleihsystem. In den bisherigen Software-Versionen wurden bei Bestellungen solcher Bücher generell vorläufige Barcodes, sogenannte X-Barcodes, automatisch generiert. Der Fehler der neuen Version ist, dass die Bestellungen im OPAC zwar begonnen werden, jedoch mittendrin abbrechen. Die Folge ist, dass X-Barcodes für die Bände erzeugt werden, aber durch den unkontrollierten Abbruch keinerlei Verbindung zu den bestellenden Nutzern hergestellt wird. Weder können die Nutzer in ihren Konten die von ihnen bestellten Bände sehen, noch kann die Bibliothek die Bestellvorgänge verfolgen und nachvollziehen, welche Nutzer welche Bände zu welcher Zeit bestellt haben.



The screenshot shows the search results page of an online catalog. The search query is 'doctor faust heine tanz-poem'. The results list six items, including 'Der Doktor Faust : ein Tanzpoem' by Heinrich Heine and 'Heines Tanzpoem Der Doktor Faust' by Oskar Franz Walzel. A table at the bottom shows the word frequency for the search terms.

1 - 6 von 6	Wort	Typ	Anzahl
	tanzpoem	[ALL] Alle Wörter	44
	heine	[ALL] Alle Wörter	≈317409
	faust	[ALL] Alle Wörter	≈42155
	doctor	[ALL] Alle Wörter	≈24582

Anzeige einer Ergebnisliste im Online-Katalog

Um die Bestellungen der Benutzer dennoch bedienen zu können, wurde folgendes zeit- und arbeitsintensives Notlösungsverfahren entwickelt:

- zweimal täglich werden Listen über die Bände erstellt, für die im Zuge von OPAC-Bestellungen X-Barcodes erzeugt wurden.
- Bibliotheksmitarbeiter bestellen anhand dieser Listen die Bände aus dem Magazin.
- Jeder Band wird durch die Clearingstelle ausleihfertig bearbeitet, d. h., jetzt erhält er ein Barcode-Etikett und seine bibliographische Aufnahme im Verbundkatalog wird entsprechend ergänzt.
- In Abhängigkeit vom Ausleihindikator werden die Bände einer der drei in der HAAB befindlichen Theken Ausleihe, Lesesaal oder Sonderlesesaal zugeordnet und dorthin transportiert.
- Hier werden die Bücher separat abgelegt und warten auf »ihre« Nutzer, die auf Grund des Systemfehlers der Bibliothek unbekannt sind.
- Sobald Nutzer an einer Theke nach bestellten Bänden fragen, werden ihnen diese entweder ausgehändigt oder aber die Nutzer werden an die richtige Theke verwiesen.

Dringend warten wir auf das korrigierte Update der Software, um den Nutzern künftig wieder alle bestellten Bestände der Bibliothek zügig und ohne zusätzlichen Aufwand für beide Seiten bereitstellen zu können.

Bibelsammlung zieht um

Ein beständiges Thema ist und bleibt die stetig zunehmende Verknappung der Platzressourcen im Tiefmagazin. Zur Entlastung werden immer wieder Aufstellungen in verschiedenen Signaturengruppen, soweit möglich, optimiert.

So wurde im gesamten Bereich von Numerus Currens der A- und B-Formate der Bestand maximal verdichtet, gleiches beim Nietzschebestand, dem Sonderbestand der antiquarischen Erwerbungen und der Kunstsammlungen. Im zweiten Untergeschoss wurde ein zusammenhängender Regalbereich eingerichtet, in dem weitgehend alle Kapselschriften kompakt untergebracht sind. Des Weiteren wurde im Bereich der nicht eingearbeiteten Bestände Platz für knapp 180 m restaurierte Schadensbände geschaffen, was insbesondere durch den Zukauf von Regalböden und der anschließenden Umrüstung von Regalkapazitäten gelang.

In der ersten Galerie im Rokokosaal wurde das Regal auf der Südseite vis-à-vis des Eingangs zum Rokokosaal, in dem traditionell die Bibeln untergebracht waren, nunmehr mit anderen historischen Buchbeständen, die gruppenweise zusammengehören, bestückt. Die Bibelausgaben wurden in ein gegenüberliegendes Regal an die Nordseite umgezogen. Die Standortänderung war notwendig, da nach diversen Restaurierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Brand und aus grundsätzlichen Bestandschutzgründen viele der historischen Pergamenteinbände in Buchschachteln verpackt worden waren. Die repräsentativen Bucheinbände, auf die man noch vor ein paar Jahren aus dem Innenrund weisen konnte, waren inzwischen hinter grauen Schachteln verschwunden. Da verschachtelte Bände mehr Fläche auf den Regalböden beanspruchen als unverschachtelte, war der Platzbedarf um einiges höher geworden. Ein Ausweichen nach links und rechts bot leider keine Alternative, da eine formatgerechte Unterbringung in diesen Regalen nicht möglich ist. Der Gesamteindruck des Saales wirkt nun wieder harmonisch und die Bibeln sind übersichtlich geordnet.



Auf der ersten Galerie des Rokokosaals



Blick von der Galerie in den Rokokosaal

IT-Entwicklungen

Im Rahmen des Ausbaus und der Entwicklung der technischen Infrastruktur wurden Technik und Software der im Erdgeschoß des Studienzentrums stehenden öffentlich zugänglichen barrierefreien IT-Benutzerarbeitsplätze ausgetauscht. Der Blinden- und Sehbehindertenarbeitsplatz erhielt eine aktualisierte Software-Version. Neu steht eine mobile Leselupe ebenso wie ein Vorlesegerät zur Verfügung, das Texte nicht mehr nur in deutscher Sprache wiedergeben kann, sondern gleichfalls über ein englisches, spanisches, französisches, italienisches und russisches Sprachmodul verfügt. Kontinuierlich wird die Ausstattung der Mitarbeiterarbeitsplätze überprüft, und im Bedarfsfall werden ein Austausch oder aber Verbesserungen vorgenommen. Einige Mitarbeiter erhielten eine Neuausstattung auf Grund spezieller Aufgabenstellungen. Erforderlich geworden war das z. B. für Mitarbeiter, die Digitalisate in einem Dokumenten-Management-System (DMS) erschließen und wofür der Einsatz größerer Monitore unumgänglich geworden war. Ähnliches war zum Start des neuen Erschließungsprojektes *Leipziger Literaturzeitung* nötig geworden, da hier die Erschließungssoftware höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Geräte stellte.

Das gesamte Jahr über wurde intensiv an den Vorbereitungen zur Ablösung des eigenentwickelten DMS *Monographien Digital* durch das in vielen anderen wissenschaftlichen Bibliotheken eingesetzte Produktion- und Workflowsystem Goobi in Verbindung mit dem Intranda-Viewer gearbeitet. Eine eigens dafür gegründete Arbeitsgruppe mit neun Mitarbeitern aus verschiedenen Referaten nahm im ersten Quartal ihre Arbeit auf, wobei die einzelnen Mitglieder jeweils spezifische Arbeitsaufgaben betreuen – von der Technik über die Erschließung bis zum Angebot an

die Nutzer. Abgeschlossen werden konnten im Dezember die Arbeiten zur Entwicklung des Importmoduls, mit dem die Daten aus dem bisherigen System in das neue System importiert werden sollen. Insgesamt erweist sich der Arbeitsumfang, z. B. bei der Programmierung des Datenimportplugins, als deutlich größer als erwartet. Das Datenvolumen der zu konvertierenden Daten umfasst immerhin mehr als 19.300 Titel mit insgesamt mehr als zwei Millionen Images. Aktuell ist das Projekt auf dem Stand, dass der Export der Daten aus Digimo zu Jahresbeginn 2015 und anschließend der Import in Goobi mit dem entwickelten Importmodul erfolgen kann. Dann können das Produktionssystem und der Viewer für die Internetpräsentation gestartet werden. Voraussetzung ist, dass die nötige Infrastruktur durch die IT-Abteilung bereitgestellt wird. Auf Grund des Arbeitsstandes im November 2014 war die Erschließung neuer Werke in das bisherige Präsentationssystem *Monographien Digital* beendet worden, um die Alt-Daten vor dem geplanten Export validieren zu können. Bis zur abschließenden Überführung von Goobi in den produktiven Betrieb können neu digitalisierte Werke zwar den Bestellern zugesendet, aber nicht im Web zur Verfügung gestellt werden.

Seit 2014 verfügt die Bibliothek erstmals über zwei eigene IT-Spezialisten, um die vielfältigen Aufgabenstellungen mit ständig wachsendem IT-Spektrum besser angehen und erfüllen zu können. Die beiden Mitarbeiter sind die Ansprechpartner für alle IT-Fragenstellungen sowie die Betreuer für alle IT-Anwendungen in der Bibliothek und nehmen zugleich die Kommunikation zur zentralen IT-Abteilung wahr und können dank ihrer Ausbildung, Erfahrungen und Kenntnisse die bibliothekarischen Anforderungen im Rahmen dieser wichtigen Schnittstellenfunktion hervorragend vermitteln.

Perspektiven 2015

Das im Jahr 2012 initiierte Projekt WLAN soll abgeschlossen werden und in allen Lesebereichen flächendeckend zur Verfügung stehen. Geplant ist die Überarbeitung des technischen Konzepts der Benutzerplätze, u. a. um weitere Servicedienste wie das Drucken von den Arbeitsplätzen aus oder aber das Speichern von Daten im Netz realisieren und anbieten zu können.

Der produktive Start von Goobi steht bevor. Der Datenimport in das neue DMS wird durchgeführt und anschließend die Internetpräsentation mit dem Viewer gestartet. Parallel wird an einer weiteren Verbesserung der Software gearbeitet und u. a. eine erweiterte Suche für den Viewer und das Produktionssystem entwickelt.

Vorgesehen ist die Umsetzung schon länger geplanter baulicher Vorhaben. Unter anderem soll die klimatische Situation im Eingangsbereich vor der Ausleihtheke verbessert und der dringend notwendige Sonnenschutz in bestimmten Arbeitsräumen der Mitarbeiter angebracht werden.

Kurz notiert**Mahnverfahren**

Die Bibliothek hat im Jahr 2014 rund 2.500 Mahnungen an Nutzer versandt und in dem Zusammenhang Mahngebühren in Höhe von knapp 4.300 Euro in Rechnung gestellt. Zusätzlich wurden 33 individuelle Mahnverfahren eingeleitet, die alle abgeschlossen werden konnten. Wenn sich im Laufe eines Verfahrens herausstellt, dass die Bücher nicht wieder aufgefunden werden können, werden die Titeldatensätze grundsätzlich mit einem »vermisst«-Vermerk gekennzeichnet und zugleich wird der Ausleihindikator verändert, so dass die Bücher im OPAC nicht mehr bestellbar sind. In manchen Fällen kann mit den Benutzern eine

einvernehmliche Einigung herbeigeführt werden, indem ihnen vorgeschlagen wird, eine Ersatzbeschaffung vorzunehmen, so dass im Ergebnis sowohl ihr Nutzerkonto von den Forderungen bereinigt werden kann als auch der Bestand der Bibliothek wieder komplettiert ist.

Nutzung der Carrels

Im Studienzentrum stehen in der ersten Etage 6 Arbeitskabinen, sogenannte Carrels, zur Verfügung, die den Benutzern die Möglichkeit für ruhiges Arbeiten und Lesen in einem abgeschirmten Arbeitsbereich bieten. 2014 gingen dazu 101 Reservierungsanträge ein (2013: 101), von denen 88 positiv beschieden werden konnten (2013: 92).

Automatisiertes Prüfverfahren eingehender Fernleihbestellungen

Ende 2014 wurde durch den Gemeinsamen Bibliotheksverbund eine lange gewünschte Neuerung eingeführt: Die automatische Verfügbarkeitsprüfung von Fernleihbestellungen in den Lokalen Bibliothekssystemen des Verbundes. Konkret heißt das, dass alle auf den Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ausgelösten Fernleihbestellungen automatisiert im lokalen elektronischen Ausleihsystem auf ihre Verfügbarkeit hin geprüft werden. Wird dabei festgestellt, dass ein Buch z. B. entliehen ist, dann wird die Fernleihbestellung automatisch als »nicht verfügbar« quittiert und sofort an die in dem automatisierten Leitweg folgende Verbundbibliothek weitergeleitet. In der Folge vereinfacht und verkürzt sich das Bearbeitungsverfahren in jeder Fernleihbibliothek, in dem das Ausdrucken und das nachfolgende manuelle Prüfen dieser Bestellungen im Ausleihsystem bzw. am Standort entfallen kann und bewirkt insbesondere eine weitere Beschleunigung der gesamten Bearbeitungszeit der Fernleihen.

Fotothek und Digitalisierung

Fotothek und Digitalisierung

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren, in denen vorrangig die umfangreichen Fotomaterialien aus dem Zeitraum 1991 bis 2003 aufgearbeitet und elektronisch erschlossen wurden, konnten 2014 erstmals wieder verstärkt Vorlagen aus den Katalogbeständen der Fotothek digitalisiert werden. Damit einher ging die Überprüfung und Korrektur der zugehörigen Metadaten und deren sofortige Erschließung in der Bilddatenbank. Der Gesamtbestand digitaler Bildbestände liegt jetzt bei 54.400, knapp 9.000 mehr als im Jahr 2013. Im Berichtszeitraum wurden ca. 600 Neuaufnahmen angefertigt (2013: 81), was vor allem durch gestiegene stiftungsinterne Aufträge verursacht wurde. Der Aufwärtstrend bei den ausgelieferten Scans hatte auch im Jahr 2014 Bestand. Rund 5.100 Scans wurden an Kunden geliefert gegenüber 4.300 im Vorjahr. Erfreulicherweise haben sich die Einnahmen auf einem guten Niveau stabilisiert (2014: 25.000 Euro; 2013: 23.500 Euro).

Ein Arbeitsschwerpunkt war die Vorbereitung zur Einführung des Internetmoduls Fotoweb, mit dem zukünftig

die hervorragenden Bildbestände der Klassik Stiftung Weimar der Öffentlichkeit online präsentiert werden sollen. Zu diesem Zweck wurden u. a. Tausende Datensätze auf ihre Bildrechte hin geprüft und die jeweils geltenden Angaben in die IPTC-Metadaten eingetragen. Fotoweb wird durch Auswertung dieser Metadaten die Bestände automatisch filtern und nur die im Web präsentieren, bei denen z. B. keine Rechte Dritter berührt werden. Im Zuge dieser Vorbereitungen wurde eine erste Anwendung von Fotoweb in kleinem Rahmen gestartet. Es geht um den Einsatz eines Bildredaktionssystems, das auf der Basis von Fotoweb entwickelt wurde. Mit seiner Hilfe konnten die Vorbereitungen zur Erstellung des Ausstellungskatalogs für die Jahresausstellung Restaurieren nach dem Brand erheblich erleichtert werden. Die Bildbereitstellung von der Auswahl über ihre richtige Zusammenstellung und Zuordnung zum jeweiligen Text war langwierig und zeitintensiv. Hinzu kommt, dass im Prozess viele Absprachen zwischen der Koordinatorin und dem Verlag nötig waren und sich Änderungen ergaben, bis die Publikation zum Druck freigegeben werden konnte.



Besucher im Digitalisierungszentrum

Mit dem Bildredaktionssystem erhielten die Autorinnen und Autoren via Webbrowser direkten Zugriff auf den Bildbestand. Sie konnten aus über 2.000 von dem Fotografen Maik Schuck angefertigten Dokumentationsfotos die relevanten Fotos für die Illustration des Katalogs und der Ausstellung im Rahmen ihrer Artikel selbst zusammenstellen. Dazu sortierten sie die von ihnen vorgesehenen Abbildungen zunächst in virtuellen Alben vor und trugen anschließend die Kapitelbezeichnungen und Bildreihenfolge in den IPTC-Header der ausgewählten Images ein, wozu für sie eine einfache Textmaske erstellt worden war. Alle ausgewählten Fotos wurden dann mittels metadatenbasiertem Dateimanagement automatisiert in eine logische Ordnerstruktur gebracht, die in dieser Form direkt an den Verlag geliefert werden konnte.

Es wird geprüft, aus diesen Erfahrungen einen standardisierten Ablauf zu erstellen, der innerhalb der Klassik

Stiftung Weimar für Katalogpublikationen und Ausstellungsvorbereitungen generell eingesetzt werden kann, um zukünftig Bildlieferungen besser kanalisieren und die entstehenden Bildbestände im Nachhinein besser nutzen zu können. Alle Mitarbeiter der Klassik Stiftung haben seit einigen Monaten mittels Fotoweb Zugriff auf die vorhandenen Bildbestände, so dass eigene Bildrecherchen von jedem Arbeitsplatz aus möglich sind. Die Erstellung von Präsentationen und Aufsätzen und die Zusammenarbeit mit dem Stabsreferat Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing haben sich dadurch erheblich erleichtert.

Perspektiven 2015.....

Im ersten Halbjahr 2015 soll das Internetmodul der in der Stiftung eingesetzten Bilddatenbank freigeschaltet werden, wenn die letzten rechtlichen, organisatorischen und technischen Hürden überwunden sind.

Drittmittelprojekte

Restaurierung von brandgeschädigten Büchern in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Förderung durch die VolkswagenStiftung, Laufzeit 2008–2014

Erschließung und Digitalisierung der Bibliothek der ehemaligen Kunstsammlungen der Stadt Weimar, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2011–2015

Erschließung und Digitalisierung der Stammbuchsammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, der Universitätsbibliothek Tübingen und des Universitätsarchivs Tübingen: Die frühneuzeitlichen Stammbücher von 1550 bis 1765. Teil 1, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2012–2015

VD 17: Digitalisierung der im VD 17 unikal nachgewiesenen Werke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2014–2016

Digitalisierung und Online-Bereitstellung der Leipziger Literaturzeitung, Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Laufzeit 2014–2017

Die Erforschung von Goethes Privatbibliothek und seiner Ausleihen aus der Herzoglichen Bibliothek Weimar, Förderung durch das BMBF im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach-Weimar-Wolfenbüttel, Laufzeit 2014–2018

Ausgewählte statistische Daten

	2012	2013	2014	+/- Vorjahr in %
Bestand in physischen Einheiten	1.021.993	1.036.934	1.053.334	+2
Zugang Buchbestand	16.113	14.941	16.400	+10
Bestand digitalisierte Titel	16.000	18.200	19.300	+6
Zugang digitalisierte Titel	2.800	2.200	1.100	-50
Gesamtzahl Zeitschriftenabonnements	987	934	936	+0
Ausgaben für Medieneerwerb in €	933.847	900.554	823.557	-8
davon institutionelle Mittel in €	477.809	512.178	461.179	-10
davon Drittmittel und Spenden in €	456.038	388.379	362.378	-7
Ausgaben an Drittmitteln und Spenden insg.	2.024.953	2.080.942	2.430.160	+17
davon für Buchrestaurierung	1.374.931	1.141.300	1.546.759	+36
Aktive Leser	4.843	4.698	4.499	-4
davon neu eingetragene Leser	817	874	756	-13
Lesesaalbenutzer	11.787	13.362	14.907	+11
Ausleihen (alle Vorgänge einschl. Lesesaal, ohne FL)	81.147	81.084	78.622	-3
Gebende Fernleihe/Dokumentenlieferungen	6.149	6.379	5.934	-7
Auskünfte im Info-Dienst	22.270	22.550	22.770	+1
Bibliotheksbesuche Studienzentrums	58.100	55.200	51.400	-7
Besichtigungen Historisches Gebäude	83.355	80.668	84.658	+5
Besichtigungen Ausst. Renaissancesaal	51.463	45.351	50.300	+11
Führungen Historisches Gebäude	881	774	754	-2
Personalstellen	53,5	53,5	53,5	+/-0
Mitarbeiter einschl. Projektangestellte	88	81	87	+7

Veröffentlichungen 2014

Buchpublikationen

Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Kulturgeschichte einer Sammlung. Hrsg. von Michael Knoche. Unveränderter Nachdruck der im Carl Hanser Verlag, München erschienenen Erstausgabe von 1999. Weimar 2013.

Italienische Bibliothek. Die Sammlung Carl Ludwig Fernows in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar. Hrsg. von Lea Ritter-Santini in Zusammenarbeit mit Katrin Lehmann und Anneke Thiel. Bd. I: Einführende Beiträge. Bd. II: Katalog. Göttingen 2014.

Restaurieren nach dem Brand. Die Rettung der Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Hrsg. von Jürgen Weber und Ulrike Hähner im Auftrag der Klassik Stiftung Weimar/ Herzogin Anna Amalia Bibliothek und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim. Redaktion: Kristina Blaschke-Walther, Ulrike Hähner, Claudia Kleinbub und Jürgen Weber. Petersberg 2014.



Restaurieren nach dem Brand, gesehen in der Bunten Stube, Ahrenschoop

Unselbständige Beiträge (Auswahl)

ROLAND BÄRWINKEL: Auszusondern? Vom Umgang mit Kriegsliteratur an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach 1945, in: Kriegssammlungen 1914–1918. Hrsg. von Julia Freifrau Hiller von Gaertringen. Frankfurt a. M. 2014, S. 435–448. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 114)

ANDREAS CHRISTOPH: Der Weimarer Erdglobus. Zur Geschichte des Schöner-Globus von 1515 in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, in: Der Erdglobus des Johannes Schöner von 1515. Hrsg. von Frank Berger. Frankfurt a. M. 2013, S. 20–25 und 91 (Kunststücke des Historischen Museums Frankfurt, Band 3)

MATTHIAS HAGEBÖCK: Land in Sicht? Zum Stand der Restaurierungsarbeiten in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek neun Jahre nach dem Brand, in: Arbeitsblätter des Arbeitskreises Nordrhein-Westfälischer Papierrestauratoren 14 (2014), S. 9–13.

MATTHIAS HAGEBÖCK: Leben und Werk der Jenaer Buchbinder Johannes (1515–1589) und Lukas Weischner (1550–1609) vor dem Hintergrund der Geschichte des ernestinischen Fürstenhauses in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Habent Sua Signa Libelli. Beiträge zum Bucheinband in Geschichte und Gegenwart. Konrad Rabenau ... gewidmet. Berlin 2014, S. 205–221. (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Band 48)

MATTHIAS HAGEBÖCK: Papiereinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 90–99.

ULRIKE HÄHNER und JÜRGEN WEBER: Einleitung: Restaurierung ausstellen, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 10–12.

ULRIKE HÄHNER und JÜRGEN WEBER: Erhaltungsbilanz 2004–2013, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 172–177.

ULRIKE HÄHNER, JOHANNA KRAEMER, ALEXANDRA SCHMIDT und JÜRGEN WEBER: Restaurierungsziele, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 71–78.

RÜDIGER HAUFE, HEIKE KROKOWSKI und PETER PRÖLSS: Museen, Archiv und Bibliothek – Provenienzforschung in der Klassik Stiftung Weimar, in: Bibliotheksdienst 48) 2014, S. 682–692.

[Herzogin Anna Amalia Bibliothek] Neuerwerbungen der Bibliotheken, in: Bibliothek und Wissenschaft 47 (2014) S. 192–193.

[Jahresbericht 2013, Stand 30.9.2013] Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Ilm-Kakanien. Weimar am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Hrsg. von Franziska Bomski, Hellmut Seemann und Thorsten Valk. Göttingen 2014, S. 334–338. (Klassik Stiftung Weimar Jahrbuch 2014)

CLAUDIA KLEINBUB: Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Auf den Spuren der Herzogin Anna Amalia in Weimar. Weimar 2014, S. 73–81.

CLAUDIA KLEINBUB: Nach dem Brand. Bürgerschaftliches Engagement für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 152–160.

CLAUDIA KLEINBUB: Tagungsbericht – Der »10. Nationale Aktionstag für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts« am 30. August 2014 in Weimar, in: Bibliotheksdienst 48 (2014), S. 975–984.

CLAUDIA KLEINBUB: Exkursion nach Rudolstadt (Thüringen). »Es ist hier eine herrliche Gegend«, in: SupraLibros, Heft 15 (August 2014), S. 43–44.

MICHAEL KNOCH: Anmerkungen zur bibliographischen Lage in der germanistischen Literaturwissenschaft, in: Buch, Bibliothek, Region. Wolfgang Schmitz zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Christine Haug und Rolf Thiele. Wiesbaden 2014, S. 243–248.

MICHAEL KNOCH: Bibliotheken als Forschungsstätten. Bernhard Fabian zu Ehren, in: Bibliotheken als Forschungsstätten. Verleihung der Karl-Benjamin-Preusker-Medaille an Bernhard Fabian. Hrsg. von Heinz-Jürgen Lorenzen. Hildesheim u. a. 2014, S. 9–14.

- MICHAEL KNOCH: Die Folgen einer Unglücksnacht, in: Bix 2014 = Sonderheft von b. i. t. online, Wiesbaden, S. 44–56.
- MICHAEL KNOCH: Wiederaufbau der Herzogin Anna Amalia Bibliothek forciert. Zehn Jahre nach dem verheerenden Brand steht der Großteil der beschädigten Bücher wieder zur Verfügung, in: BuB Forum Bibliothek und Information 66 (2014), S. 737–740.
- MICHAEL KNOCH: Vorwort [zu den italienischen Beständen der HAAB], in: Italienische Bibliothek. Bd. 1. Göttingen 2014, S. 13–23.
- MICHAEL KNOCH: Der Zeichner als Erzähler. Die Buchillustrationen von Walter Sachs, in: Walter Sachs – Rückblick auf Gegenwärtiges. Hrsg. von der Klassik Stiftung Weimar und der Stadt Weimar. Weimar 2014, S. 137–151; S. 158.
- JOHANNA KRAEMER und ALEXANDRA SCHMIDT: Arbeitsmittel für die Einbandrestaurierung, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 144–150.
- JOHANNA KRAEMER und ALEXANDRA SCHMIDT: Einbandstrukturen, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 80–89.
- JOHANNA KRAEMER: Ledereinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 100–111.
- KIRSTEN KRUMEICH: Die Auftragsvergabe an externe Werkstätten, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 161–166.
- KIRSTEN KRUMEICH: Bücher als kulturhistorische Quellen. Überlieferungs- und Gebrauchsspuren. (Erhaltungsziele 1), in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 47–50.
- DORIS KUHLES: Bibliographie Carl Ludwig Fernow, in: Italienische Bibliothek. Bd. 1. Göttingen 2014, S. 165–189.
- KATRIN LEHMANN: Die Sammlung Fernow, in: Italienische Bibliothek. Bd. 1. Göttingen 2014, S. 139–141.
- KATJA LORENZ: Ein wertvoller Fund unter den Weimarer »Aschebüchern«: De revolutionibus orbium coelestium, libri VI. von Nikolaus Kopernikus, in: SupraLibros Heft 15 (August 2014), S. 10–11.
- KATJA LORENZ: Bücherwünsche – Gesucht: Kinder- und Jugendliteratur des Zeitraums 1750–1850, in: SupraLibros, Heft 15 (August 2014), S. 45–46.
- JOHANNES MANGEI: Die Bibliothek der Freimaurerloge »Amalia« und die Freimaurer-Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Weimar-Jena. Die große Stadt 7 (2014), H. 3, S. 213–228.
- DOMINIK MERTZANIS und CLAUDIA SODE: Vom Balkan bis Zypern: Die unbekannten griechischen Handschriften der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, in: Bibliothek und Wissenschaft 47 (2014) S. 117–132.
- GÜNTHER MÜLLER, MAGDALENA IZDEBSKA, JOHANNA KRAEMER: Die Weimarer Aschebücher, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 132–138.
- JANA RASCH: Pergamenteinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 112–121.
- ALEXANDRA SCHMIDT: Gewebeinband, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 122–130.
- JEANINE TUSCHLING: Einschreiben und verzeichnen: Perspektiven der bibliothekarischen Kooperation bei der Erschließung von Stammbüchern. Tagungsbericht zum Expertengespräch Stammbuch-Erschließung 15. bis 16. Januar 2013 in der HAAB Weimar, in: Bibliothek – Forschung & Praxis 37 (2013) S. 372–375.
- JÜRGEN WEBER: Brandfolgenmanagement, in: Restaurieren nach dem Brand. Petersberg 2014, S. 14–24.
- ERDMANN VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF: Die Nietzsche-Sammlungen in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, in: Mitteldeutsches Jahrbuch 21 (2014), S. 89–100.
- Online-Publikationen**
- Klassik online: internationale Bibliographie zur deutschen Klassik 1750–1850. Bearbeitet von Wolfram Wojtecki. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 2010– .
<http://opac.ub.uni-weimar.de/DU/DB=4.2/>
- Weimarer Goethe-Bibliographie online: WGO. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1999– .
<http://weias.ub.uni-weimar.de/DB=4.1/>
- Weimarer Nietzsche-Bibliographie. Bearbeitet von Erdmann von Wilamowitz-Moellendorff. Weimar: Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 1998– .
<http://ora-web.swkk.de/swk-db/niebiblio/>
- KATJA LORENZ: Die Wiederbeschaffung von Büchern für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek: ein Zwischenbericht zum 10. Jahrestag des Brandes, in: KulThür. Online-Journal für Thüringer Kulturgeschichte. Schmalkalden 2014
<https://kulturerbethueringen.wordpress.com/2014/09/15/die-wiederbeschaffung-von-buechern-fuer-die-herzogin-anna-amalia-bibliothek/>
- JOHANNES MANGEI: Stammbücher und Poesiealben aus Thüringen in privaten und öffentlichen Sammlungen, in: Mitteilungen des Landesverbands Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband 2014, Nr. 1, S. 2–5.
http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpvolume_00203048
- JOHANNES MANGEI: Ausstellungen in Thüringer Bibliotheken – am Beispiel der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, in: Mitteilungen des Landesverbands Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband 2013, Nr. 2, S. 1–3.
http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Th%C3%BCrigen/Mitteilungen/dbv_mitteilungsblatt-2-2013.pdf
- JOHANNES MANGEI: Thüringer Freimaurerlogen und ihre Bibliotheken, in: KulThür. Online-Journal für Thüringer Kulturgeschichte. Schmalkalden 2014.
<https://kulturerbethueringen.wordpress.com/2014/12/20/thuringer-freimaurerlogen-und-ihre-bibliotheken/>
- JEANINE TUSCHLING: Bestandsaufbau für digitale Publikationen an Forschungsbibliotheken. Exemplarisches Erwerbskonzept für elektronische Publikationen. Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M. A.). Humboldt-Universität Berlin 2014 (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Heft 383)
<http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2014-383/PDF/383.pdf>

Vorträge 2014

22. FEBRUAR – Leipzig

Matthias Hageböck und Thomas Jacob: Bericht der Arbeitsgruppe Erfassungsmaske für Brokat- und Bronzefirnis-papiere. 12. Treffen des Arbeitskreises Buntpapier. Deutsche Nationalbibliothek

27. FEBRUAR – Weimar

Michael Knoche: Der Zeichner, Maler und Bildhauer Walter Sachs. Anlässlich der Ausstellungseröffnung Rückblick auf Gegenwärtiges. Neues Museum

26. MÄRZ – Ulm

Eva Raffel: Die Stammbuchsammlung des Ulmer Druckers und Verlegers Christian Ulrich Wagner (II.) in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. Verein für Kunst und Altertum. Ulmer Museum

6. JUNI – Bremen

Katja Lorenz: 10 Jahre Bibliotheksbrand in Weimar. Zum Stand der Wiederbeschaffung von Büchern. 103. Deutscher Bibliothekartag. Congress Centrum

11. JUNI – Bad Sulza

Michael Knoche: Gespräch mit der Künstlerin Mary Ellen Carroll über The Politics and Pleasures of food. Goethe-Gartenhaus

25. JUNI – Köln

Brigitte Becker-Ebenau: Priorisierung bei der Restaurierung der brandgeschädigten Bücher (Aschebücher) in der HAAB Weimar. Workshop der Projektgruppe 02 – Restaurierung und Konservierung. Historisches Archiv

2. JULI – Braunschweig

Michael Knoche: Wulf Kirsten, der Bibliotheksfreund. Herzog Anton Ulrich-Museum

25. JULI – Weimar

Johannes Mangei: Virtuelle Besichtigung der Faustsammlung. Lehrerfortbildung Deutsch für BBS Cloppenburg. Klassik Stiftung Weimar

29. AUGUST – Weimar

Jürgen Weber: Restaurierung ausstellen. Anlässlich der Ausstellungseröffnung Restaurieren nach dem Brand. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

30. AUGUST – Weimar

Michael Knoche: Eröffnung des 10. Nationalen Aktionstages für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts. Katja Lorenz: Wiederentdeckte Kostbarkeiten unter den »Aschebüchern« der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihre Bedeutung für die Weimarer Sammlung. Jürgen Weber: Netzwerk und Logistik des Weimarer Brandfolgenmanagements. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

10. OKTOBER – Nürnberg

Matthias Hageböck: Leben und Werk der Jenaer Spätrenaissancebuchbinder Johannes und Lukas Weischner. Versuch einer Gesamtdarstellung unter Berücksichtigung kulturhistorischer und politischer Aspekte. 19. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung historischer Bucheinbände (AEB). Stadtbibliothek

16. OKTOBER – Leipzig

Johannes Mangei: Konzepte für wissenschaftliche Bibliotheken. Beispiele aus der Forschungsbibliothek. Kolloquium Strategien und Konzepte wissenschaftlicher Bibliotheken – Rolle und Gewicht des wissenschaftlichen Bibliothekars. Universitätsbibliothek

14. NOVEMBER – Jena

Johannes Mangei: Institution – Organisation Bibliothek. Als Gast im Seminar von Philipp Kampa Bibliotheken in der Gesellschaft. Friedrich-Schiller-Universität

19. NOVEMBER – Mannheim

Johanna Kraemer und Alexandra Schmidt: Mengenrestaurierung nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. 250. Restaurierungskolloquium. Technoseum

27. NOVEMBER – Fulda

Michael Knoche: Haben wissenschaftliche Bibliotheken noch einen Sammelauftrag? Deutscher Bibliotheksverband, Sektion IV. Hochschule

5. DEZEMBER – Weimar

Johannes Mangei: Einzigartige Schätze! Die Faustsammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Präsentation ausgewählter Originale. Goethe-Akademie Kennst Du den Faust? Weltliteratur – neu betrachtet. Herzogin Anna Amalia Bibliothek

17. DEZEMBER – Jena

Johannes Mangei: Digitale Volltexte und bibliographische Projekte. 3. Thüringer Workshop Kulturgutdigitalisierung in Bibliotheken, Archiven und Museen. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek